Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 119 | Dienstag, den 24. Mai 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



IDEALE SPIELZEUGE

Ein Kinderspielplatz besonderer Art wurde in Hamburg seiner Bestimmung übergeben. Auf dem Platz sind Autowracks und alte Straßenbahnwagen abgestellt, an denen die Kinder mit Vergnügen herumbasteln.

17 000 Schauerleute streiken in England

Transportarbeiter-Gewerkschaft lehnt den Streik ab

London (Korr.) 17 000 Schauleute sind gestern in den Häfen von London, Liverpool, Birkenhead und Hiell in den Streik getreten. In fast allen Häfen wird aber gearbeitet, da sich nur in ganz vereinzelten Fällen Mitglieder der rivalisierenden und zahlenmäßig weit stärkeren Transportarbeiter-Gewerkschaft den Streikenden angeschlossen haben. Die Transportarbeiter-Gewerkschaft hat sich gegen den Streik ausgesprochen.

Im Londoner Hafen wird an 27 Schiffen gearbeitet, während 31 darauf warten müssen, be- oder entladen zu werden. In Hull streikt etwa ein Viertel der Arbeiter. Dagegen ist die Arbeit im Hafen von Birkenhead ganz zum Erliegen gekommen, da fast alle 2400 Hafenarbeiter der streikenden Schauerleute-Gewerkschaft angehören. Zwölf Schiffe können zur Zeit nicht beladen werden. Die Lage in Liverpool ist noch unübersichtlich.

Die Schauerleute-Gewerkschaft will mit ihrer Streikaktion in den örtlichen Hafenkomitees eine gleichberechtigte Vertretung an der Seite der Transportarbeiter-Gewerkschaft durchsetzen. Die Gewerkschaft wurde wegen ihres Verhaltens beim letzten Streik im Oktober des vergangenen Jahres aus dem Generalrat der britischen Gewerkschaften ausgeschlossen.

Lokomotivführer-Streik droht

Nach dem Streik der Hafenarbeiter droht Großbritannien ein Streik der Lokomotivführer, der für Sonnabend vor Pfingsten ausgerufen worden ist. Ein Ausstand dieser Gewerkschaft würde praktisch den gesamten Schienenverkehr stillegen. Wenn der Eisenbahnerstreik nicht noch in letzter Stunde abgewendet werden kann, sieht sich die britische Wirtschaft der schwersten wirtschaftlichen Krise seit 30 Jahren gegenüber. Durch den Streik der Lokomitvführer und -heizer, dem sich höchstwahrscheinlich auch die übrigen Eisenbahner anschließen würden, soll eine Lohnerhöhung für gewisse Gruppen des Maschinenpersonals durchgesetzt werden.



300 ZWILLINGSPAARE TRAFEN SICH

Der Kongreß der 300 Zwillingspaare in der holländischen Stadt Dirschot ist zu Ende gegangen. Unser Bild zeigt das älteste Zwillingspaar (82 Jahre) und das jüngste (anderthalb Jahre) auf dem Treffen.

Tito gegen Neutralisierung

Bundestagspräsident Gerstenmaier über seinen Belgrader Besuch

Frankfurt/Main (dpa) **„Der jugoslawische Staatschef Tito ist bereit, bei dem bevorstehenden Besuch der sowjetischen Politiker in Belgrad sein möglichstes für eine richtige Lösung der deutschen Frage zu tun. Er weiß, was eine ungelöste Deutschlandfrage für den Weltfrieden bedeutet, glaubt aber, daß sich vor allem die Deutschen selbst Gedanken darüber machen müßten."**

Mit diesen Worten kommentierte Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier gestern in Frankfurt seine Unterredung mit dem jugoslawischen Staatschef. Als Leiter einer zehnköpfigen Bundestagsabordnung kehrte er gestern von einem mehrtägigen Besuch aus Jugoslawien zurück.

Bereits während seiner Zwischenlandung auf dem Münchener Flughafen hatte Gerstenmaier betont, Tito wisse, was eine ungelöste Deutschlandfrage für den Weltfrieden bedeute. Auf Fragen nach einer Neutralisierung, auch der Deutschlands, reagierte Tito noch saurer als es gewisse Leute in Deutschland täten. Er sei ein strenger Gegner einer Neutralität seines Landes und lehne diesen Begriff überhaupt ab.

Der Bundestagspräsident deutete an, daß es bei seiner Unterredung mit Tito noch einiges gebe, über das heute noch nicht in der Öffentlichkeit gesprochen werden könne.

17. Juni als Feiertag

Wien. (Korr.) Vor dem Weltkongreß der Gewerkschaften in Wien schlug der Europavertreter der USA-Gewerkschaft AFL, Brown, gestern vor, den 17. Juni zu Ehren der demokratischen Arbeiter Ostberlins und der Sowjetzone zum internationalen Feiertag der Arbeiterbewegung zu machen.

USA-Soldaten schmuggelten Sprit

München (dpa). Die Münchener Zollfahndung hat in Zusammenarbeit mit USA-Dienststellen einer internationalen Bande das Handwerk legen können, die seit Monaten Tausende von Litern reinen Alkohols aus Österreich nach Deutschland geschmuggelt haben soll. Sechs amerikanische Soldaten, mehrere deutsche Staatsangehörige und heimatlose Ausländer wurden festgenommen. Das illegale Spritlager, in dem über 5000 Liter Alkohol lagerten, wurde ausgehoben.

Der Alkohol soll aus sowjetischen Brennereien in Österreich stammen und von amerikanischen Soldaten aus Salzburg auf Lastwagen, die als Munitionsfahrzeuge getarnt waren, nach München gebracht, dort umgeladen und an die Abnehmer im Bundesgebiet verteilt worden sein. Die sechs amerikanischen Soldaten sollen für jede Fahrt 900 Dollar erhalten haben.

„Dokumentarfilm" abgelehnt

Heidelberg. (dpa) In einem Brief an den Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, hat der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Heidelberg den Dokumentarfilm „Die Partei hat immer recht" abgelehnt. Der Film so heißt es in dem Schreiben, führe das Prädikat „Dokument" zu Unrecht. Unter dieser Bezeichnung habe man eine kommentarlose Zusammenstellung von Ausschnitten aus sowjetzonalen Wochenschauen erwartet. Statt dessen sei eine Darstellung gegeben worden, die die Probleme jenseits des Eisernen Vorhangs in ihrer vollen Tragweite nicht erkennen lasse. Zu begrüßen sei dagegen die sachliche Darstellung im Film „Sowjetzone ohne Zensur".

Die Filme sind auf Initiative des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen gedreht worden.

Freispruch beantragt

Frankfurt/Main. (dpa) Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den ehemaligen Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung, Dr. Peters, beantragte gestern vor dem Frankfurter Schwurgericht der Staatsanwalt Freispruch wegen fehlender Beweise. Peters war der Beihilfe zum Mord an mindestens 300 000 Konzentrationslager-Häftlingen beschuldigt worden. Wenn Dr. Peters freigesprochen werde, so sagte der Staatsanwalt, sei dies Gersteins Verdienst, denn Gerstein habe den Willen gehabt, die Massenmorde zu verhindern. Das Urteil wird für Freitag erwartet.

Baumm tödlich verunglückt

Köln. (LNW) **Der NSU-Weltrekordfahrer Baumm ist gestern bei Versuchsfahrten mit dem „fliegenden Liegestuhl" auf dem Nürburgring tödlich verunglückt. Baumm wurde mit dem Fahrzeug, mit dem er erst vor 14 Tagen auf der Autobahn bei München 22 neue Weltrekorde aufgestellt hatte, aus einer Rechtskurve getragen, stürzte eine tiefe Böschung hinab und raste gegen einen Baum. Obwohl der Rekordfahrer einen Sturzhelm trug, waren seine Schädelverletzungen so schwer, daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Als der Sanitätswagen eintraf, war Baumm bereits tot.**

Niedersachsen-Kabinett gebildet

Einigung der Koalition über die personelle Besetzung

Hannover. (dpa) **Die personelle Besetzung des neuen niedersächsischen Landeskabinetts steht fest. Unter Ministerpräsident Hellwege (DP) übernehmen die CDU-Mitglieder Wegmann, Dr. Koch und Dr. Rudolph die Ministerien des Innern, der Finanzen und für Soziales. Der BHE stellt, wie bisher, mit von Kessel, Ahrens und Schellhaus die Minister für Landwirtschaft, Wirtschaft und Vertriebenen-Angelegenheiten.**

Der FDP-Abgeordnete Schlüter wird Kultusminister. Das Justizministerium übernimmt der zweite DP-Landesvorsitzende Langeheine.

Forderungen Knowlands

Washington. (INS) Der Fraktionsführer der Republikanischen Partei im USA-Senat, Knowland, fordert eine Räumung Estlands, Lettlands und Litauens durch die Sowjetunion. Er sagte, die Sowjetunion müsse freie Wahlen unter Kontrolle der UNO in der Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien zulassen. Auf keiner Vier-Mächte Besprechung dürfe über die Formosa-Frage verhandelt werden, ohne daß Tschiang Kaischek dabei vertreten sei.

Der republikanische Senator Capehart sagte, er sei überzeugt, daß die USA auf einer Viermächtekonferenz die Sowjetunion auffordern würden, sich bis zu den Grenzen von 1939 zurückzuziehen. Er fügte hinzu: Es wäre vorschnell, zu hoffen, daß die Sowjetunion sich schon auf der ersten Konferenz dazu bereitfinden werde.

Freispruch im Menschenraubprozeß

Lüneburg. (dpa) Mit einem Freispruch aus Mangel an Beweisen endete gestern vor dem Lüneburger Landgericht der Prozeß gegen den 45 Jahre alten Franz Neumeister aus dem Barackenlager Westerborn bei Duderstadt, der wegen Menschenraubes angeklagt war. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

Neumeister wurde beschuldigt, die 19 Jahre alte Irene Meyer aus Duderstadt aus Rache dem sowjetzonalen Staatssicherheitsdienst in die Hände gespielt zu haben.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig



Auf der Nordseite eines Hochdruckgebietes, das sich von Südengland nach Österreich erstreckt, strömt etwas wärmere Meeresluft nach Westdeutschland. Dabei erfaßt ein flaches Tief über der Nordsee mit seinen Ausläufern kurzzeitig unser Gebiet.

Vorhersage für Dienstag: Schwache bis mäßige Südwestwinde. In den Frühstunden bedeckt und zeitweise leichter Regen. Im Laufe des Tages wieder Bewölkungsauflockerung und im ganzen trocken. Tagestemperaturen auf 12 bis 15 Grad ansteigend.

Weitere Aussichten: Wechselnd bewölkt und im wesentlichen trocken. Weitere Erwärmung.

Adenauer drängt auf Freiwilligengesetz

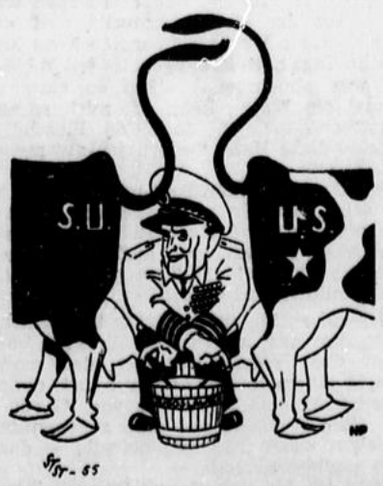
Bundestag soll das Gesetz noch vor der Sommerpause verabschieden

Bonn. (dpa) **Das Bundeskabinett wird sich am heutigen Dienstag und am Mittwoch mit der neuen Lage befassen, die durch das Scheitern der Botschafterkonferenz der vier Großmächte in Berlin über die Straßengebühren entstanden ist. Die Bundesregierung beharrt unverändert auf dem Standpunkt, daß die Wiederherstellung normaler Verhältnisse auf den Autobahnen der Sowjetzone eine Angelegenheit der Großmächte sei. Die Zuständigkeit der Sowjetzonen-Regierung könne nicht anerkannt werden.**

In seinen Verhandlungen mit führenden Vertretern der CDU/CSU und der Dienststelle Blank hat Dr. Adenauer den Wunsch zu erkennen gegeben, daß das Freiwilligengesetz noch vor der Sommerpause vom Bundestag verabschiedet werden soll. Alle anderen militärischen Pläne, wie allgemeine Wehrpflicht, militärische Gliederung und Verteidigungsrat sowie auch die Frage des Oberbefehls, sollen später geklärt werden. Die Dienststelle Blank wird aber wahrscheinlich schon bald in ein Verteidigungsministerium umgewandelt und Blank zum Verteidigungsminister ernannt werden.

Mit der Ernennung Brentanos zum Außenminister ist in Kürze zu rechnen. Er wird voraussichtlich schon als Außenminister an der nächsten Konferenz des Ministerrates der Montanunion teilnehmen.

Der Berliner Senat hat gestern erneut eine Million Mark für das Fernverkehrsgewerbe zum Ausgleich der erhöhten Straßenbenutzungsgebühren zur Verfügung gestellt. Die Höhe der für diesen Zweck vom Senat bereitgestellten Mittel beträgt damit vier Millionen.



TITOS ZUKUNFTSMUSIK

„Stripp, strapp, strull,
Macht beide meinen Eimer voll!" (NP)

Adenauer besucht Washington

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird Mitte nächsten Monats Washington einen Besuch abstatten.

Prinzessin Margaret Rose von England übergab gestern in Wuppertal dem I. Bataillon des Suffolk-Regiments eine neue Fahne.

Dönitz ist bisher noch nicht freigelassen worden. Sowohl die Alliierten als auch das Auswärtige Amt in Bonn haben das Entlassungsgesuch seines Verteidigers unbeantwortet gelassen.

Verhaftet worden ist in Bern der Generaldirektor der Schweizer Zollverwaltung, Widmer. Er steht unter dem Verdacht, öffentliche Gelder veruntreut zu haben.

Fünf Jahre Gefängnis beantragte gestern der Staatsanwalt im Hochverratsprozeß vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe gegen den ehemaligen Vorsitzenden der FDJ, Angenfort.

Der Frankfurter Oberbürgermeister Kolb ist mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik ausgezeichnet worden.

Botschaftsrat Dr. Ritter traf gestern in London ein. Er ist der Nachfolger des Botschaftsrats Schlitter, der im Zusammenhang mit einer unvorsichtigen Äußerung seiner Frau vor einiger Zeit in den Wartestand versetzt worden ist.

In einem Wiener Mietshaus umarmte im dritten Stock ein Mädchen derart heftig seinen Begleiter, daß beide über das Treppengeländer in die Tiefe stürzten und schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Der Tschechoslowakische Gewerkschaftsbund verpflichtete sich in Prag, die Gewerkschaftsmitglieder zur Mehrarbeit und zur Erfüllung des Wirtschaftsplans der Regierung anzuhalten.

Chruschtschow und Bulganin werden am Donnerstag in Belgrad erwartet.

Getötet wurden neun Personen auf der Insel Sardinien, als ein Omnibus mit Hochzeitsgästen in einen Graben fuhr und umstürzte.

Ein 90 Pfund schwerer Elefantenzahn mit kostbaren Schnitzereien wurde dem belgischen König bei seinem Besuch im Kongo von Eingeborenen überreicht.

Den Bau eines Atom-Passagierdampfers für den Transatlantikverkehr plant die USA-Schiffahrtsgesellschaft United States Lines.

60 Aufständische in Algerien getötet

Zunehmende Unruhe in Französisch-Nordafrika

Paris. (AFP) **Zu blutigen Zusammenstößen kam es am Wochenende nach Beendigung des mohammedanischen Fastenmonats in den französischen nordafrikanischen Besitzungen Marokko, Algerien und Tunesien. 60 Aufständische wurden bei einem Angriff auf einen französischen Stützpunkt im Aures-Gebirge (Algerien) „vernichtet". In dem Gebirge halten sich nach französischer Schätzung noch etwa 1500 Aufständische versteckt.**

Zwei Europäer wurden am Sonntag in Algier von einem Einheimischen niedergestochen und schwer verwundet. In Batna (Algerien) wurde ein Ausgehverbot erlassen, nachdem ein Gebäude und ein Omnibus in Brand gesteckt worden waren. Truppen und Polizei patrouillierten in der Nacht zum Montag durch die Straßen der Stadt. Auch in Casablanca (Marokko) kam es zu Terrorakten. Ein Europäer und ein französischer Soldat wurden von Terroristen erschossen. Die Aufständischen steckten eine Fabrik in der Stadt in Brand.

Das freie Wort

Komplizierer

O. H. D. Weshalb etwas einfach bewerkstelligen, wenn es auch kompliziert geht? Da sollen über kurz oder lang die Regierungschefs der vier Großmächte an irgendeinem europäischen Ort zusammentreten, um über die Wiedervereinigung Deutschlands und die damit zusammenhängenden Fragen zu beraten. Aber bevor noch das Datum der Konferenz festliegt, sind bereits die berufsmäßigen Komplizierer auf den Plan getreten, um eine relativ einfache Sache rettungslos zu verheddern.

Die Geschichte begann damit, daß die Russen die Weltabrüstung mit der deutschen Wiedervereinigung verknüpften und darüber hinaus die Räumung sämtlicher europäischer Stützpunkte durch die Alliierten verlangten. Hierauf forderten die Amerikaner als Äquivalent für eine Neutralisierung Deutschlands die Entlassung Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens und Bulgariens aus dem Ostblock. Moskau konterte schließlich mit der Forderung nach Neutralisierung Belgiens und Hollands.

Bis dahin bewegte sich die Diskussion in manierlichen Bahnen. Am Sonntag legte aber die Moskauer „Prawda" mit einer Schimpfkanonade los, die an die besten Zeiten Stalins erinnerte. Den führenden Männern der USA wurde vorgeworfen, sie wollten die Viererverhandlungen durch Forderungen sabotieren, deren Ausmaß „alle Vorstellungen der Realität vermissen ließen". Vor allem hatte es der „Prawda" der „irrsinnige Vorschlag" angetan, daß die Regierungschefs „die Frage einer Wiederherstellung des alten Regimes in den volksdemokratischen Ländern" erörtern sollten. Das sei „Einmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Völker". Dabei muß man sich vor Augen halten, daß ein Sturz der volksdemokratischen Regierungen ohne sonderliche „fremde Einmischung" durch freie Wahlen erfolgen könnte.

Bei aller Berücksichtigung der Moskauer Mentalität muß den Sowjets gesagt werden, daß sie nicht allein auf der Welt leben und daß das Wesen eines diplomatischen Handels im Geben und Nehmen besteht. Auch dürfte ihnen auf die Dauer nicht entgehen, daß öde Schimpfereien im bolschewistischen Jargon weder die westlichen Völker noch deren Staatsmänner zu überzeugen vermögen. Wir bedauern, dies sagen zu müssen, nachdem es auf der anderen Seite dem USA-Präsidenten Eisenhower mit einiger Mühe gelungen ist, seinen Dulles und Knowlands eine etwas manierlichere Redeweise anzugewöhnen.

Vorderhand können wir zu unserer Befriedigung feststellen, daß die von uns schon längst geforderte Viererkonferenz über kurz oder lang Tatsache werden wird, wenn ihr Beginnen zwar auch durch verschiedene Unüberlegtheiten von beiden Seiten verzögert werden dürfte. Wesentlich ist allerdings auch, daß in Bonn jetzt keine überflüssigen Worte gesprochen werden, wie dies beispielsweise der Bundesminister Kraft am Wochenende in Lüneburg getan hat, als er davon sprach, daß allen Völkern jenseits des Eisernen Vorhangs nun geholfen werden müsse, sich aus dem bolschewistischen Joch zu befreien.

Wir sind weit davon entfernt, mit Kraft über die Berechtigung seines Wunsches zu streiten, möchten aber doch, besonders im gegenwärtigen Augenblick, dringend darum bitten, das Ost-West-Gespräch nicht auch noch von unserer Seite zu komplizieren. Worauf es in nächster Zukunft einzig und allein ankommt, ist die Befreiung der 17 Millionen Deutschen in der Sowjetzone. Diese Befreiung soll, wie in Bonn immer wieder betont worden ist, in Frieden erfolgen. Das kann nur bedeuten: durch Verhandlungen mit der sowjetischen Besatzungsmacht. Glaubt man aber, daß diese zur Freigabe der Zone bereit sein wird, wenn man ihr dauernd die geballte Faust entgegenhält?

Indiens Frauen haben „Göttergatten"

Hochopfer der Gattenverehrung — Orthodoxe Inderinnen gegen die neuen Ehegesetze

Neu-Delhi (Korr.) **Das indische Parlament hat kaum das neue Hindu-Ehegesetz verabschiedet, das der Befreiung der Frau dienen soll, und schon beginnt die Opposition orthodoxer Kreise einzusetzen. In Lucknow haben über tausend verheiratete Frauen an einem fünftägigen „Pati Pujan Mahayagna", dem „Hochopfer der Gattenverehrung", teilgenommen, um nach uralter Hindusitte ihre Ehemänner „göttlich" zu verehren.**

Prozessionen von Frauen zogen in Lucknow durch die Hauptstraßen und riefen: „Nieder mit der Scheidung!" Brahmanen wachten darüber, daß die Frauen täglich ihre Ehemänner wie eine Gottheit anbeteten — und zwar in der Öffentlichkeit! Es war ganz so, wie es der mythenhafte Heilige und Seher der Hindus, Vasishta, in den Puranas vorschrieb: „Auf der Erde gibt es für das Weib keinen Gott außer seinem Gatten. Das erhabenste Werk, das eine Frau vollenden kann, ist der Versuch, ihrem Gatten zu gefallen, indem sie ihm vollkommen Gehorsam leistet. Darin sollte die einzige Richtschnur für ihr Leben liegen. Ob auch der Gatte entstellt, altersschwach, gebrechlich, von schlechten Manieren und trunksichtig sei, ob er häufig Spielhäuser besuche oder mit anderen Weibern in Sünde lebe, ob er wahnsinnig, ehrlos, verkrüppelt, taub oder stumm sei — eine Frau soll ihn stets als ihren Gott betrachten und ihn mit all ihrer Aufmerksamkeit und sorgevoller Liebe überschütten, ohne Rücksicht auf seinen Charakter zu nehmen oder ihm irgendwie Ärgernis zu geben."

Die Frauen natürlich müssen Sitas, Savitris und Gauris sein: Vorbilder der ehelichen Treue, Keuschheit und Unterwürfigkeit. So mag noch heute das Ideal vieler orthodoxer Hindus aussehen, aber die jungen Inderinnen wollen nichts mehr davon wissen.

In den Staub geworfen

Der Höhepunkt des großen Opfers der „Gattenverehrung" in Lucknow war am letzten Tag die feierliche Prozession von Tausenden von Menschen am festlich beleuchteten Strande des Gomati River, bei der am Abend Statuetten von Gauri und Sita unter Absingen von Hymnen und Streuen von Blüten in den Fluten des Flusses versenkt wurden. Unverheiratete Mädchen sangen Sanskrithymnen dazu und beteten für einen „gottgleichen" Bräutigam. Schließlich warfen sich die Frauen vor ihren Ehegatten in den Staub. Einige der teilnehmenden Ehepaare gehörten den reichsten Familien Lucknows an.

Witwe verbrannte sich

Es war ein bezeichnendes Zusammentreffen der Ereignisse, daß sich am letzten Tage der Lucknow-Zeremonien eine 27 Jahre alte Witwe in Chariya, einem Dorfe in Bikaner, in den brennenden Scheiterhaufen ihres am Vortage verstorbenen Gatten warf, nachdem sie die Todesriten gebührend vollzogen hatte. Dreihundert Dorfbewohner schauten diesem extremen Ausdruck der „Gattenverehrung" zu, ohne auch die geringsten Anstrengungen zu machen, die junge Frau vor dem Flammentod zu bewahren.

Schiebungen mit Berlinhilfe-Geldern

Hunderttausende von Mark mit Scheingeschäften ergaunert

Frankfurt. (dpa) **Große Schiebungen mit Prämiengeldern zur Förderung der Berliner Wirtschaft wurden jetzt in Frankfurt aufgedeckt. Das Amtsgericht Frankfurt hat bereits mehrere Hauptverdächtige verhaftet, darunter einen Belgier.**

Der Schieberring bestand in der Hauptsache aus Ausländern, die sich das Gesetz zur Förderung der Berliner Wirtschaft zunutze gemacht haben, um sich etwa eine halbe Million Mark zu erschwindeln. Nach dem Berlinhilfe-Gesetz zahlen die Finanzämter für Aufträge an die Berliner Wirtschaft Prämien bis zu zehn Prozent des Warenwertes, wenn es Veredelungsaufträge für den Export sind. Die Schieber gründeten in Frankfurt und Berlin Scheinfirmen und brachten minderwertige Rohdiamanten nach Berlin, die dort nur oberflächlich oder überhaupt nicht bearbeitet und wieder nach Frankfurt zurückgeliefert wurden. Über Hintermänner und die Scheinfirmen gingen die Diamanten gegen neue Prämien mehrmals wieder nach Berlin hin und zurück. Für ihre „Aufträge" erhielten die Schieber hohe Prämien.

Ähnliche Transaktionen sollen auch mit Gold vorgenommen worden sein, das nach Berlin geliefert und dort in billige Ringe umgestanzt wurde, die dann nach Frankfurt zurückgingen. Hier wurden sie wieder eingeschmolzen, um dann erneut „zur Veredelung" nach Berlin zu gehen. Auch in diesen Fällen wurde die Bundesrepublik um hohe Prämiengelder betrogen.

Gebete für den Frieden

Alles menschliche Bemühen um Frieden fragwürdiger denn je

Paris. (KNA) **In allen Teilen der Welt wurden am Sonntag, der von der Pax-Christi-Bewegung zum internationalen Gebetstag für den Frieden erklärt worden war, Gottesdienste und Bittandachten für die Erhaltung des Weltfriedens gehalten. In Notre Dame in Paris predigte der Präsident der Pax-Christi-Bewegung, Kardinal Feltin. Unter der Leitung des Präsidenten des französischen Zweiges des Pax-Christi-Bewegung, Theas, und des Präsidenten des deutschen Zweiges, Bischof Dr. Schröffer, Eichstätt, wurde am Sonntag eine Friedens-Wallfahrt nach Lourdes durchgeführt.**

Am Vorabend des Gebetstages für den Frieden fanden in der Marienkirche von Mediatrix in Paris Betstunden statt. Das Gotteshaus ist auf Anregung des verstorbenen Erzbischofs von Paris, Kardinal Suhard, erbaut worden. Er hatte den Bau der Kirche während des zweiten Weltkrieges versprochen, wenn die Stadt Paris vor der Zerstörung bewahrt bleibe.

In einem Aufruf zum Weltgebetstag hatte Bischof Schröffer erklärt, es zeige sich immer deutlicher, daß nur das Eingreifen Gottes das Unheil und die Angst von den Herzen nehmen könne. Noch nie habe die Bedrohung der Menschheit so gigantische Ausmaße angenommen. Das menschliche Bemühen um die Sicherung des Friedens erscheine fragwürdiger als je. Die Pax-Christi-Bewegung besteht in elf Ländern und wird vom Erzbischof von Paris, Kardinal Feltin, geleitet.

Jugendliche Verbrecher festgenommen

Belgrad. (Korr.) Der Belgrader Polizei ist es gelungen, eine dreißigköpfige Bande junger Leute auszuheben, die seit einigen Monaten Frauen und Mädchen eines Belgrader Vorortes terrorisiert hat. Die Jugendlichen hätten sich auf Schlägereien in Tanzlokalen und auf gruppenweise Vergewaltigung meist minderjähriger Mädchen „spezialisiert". Mitglieder der Bande hatten vor einiger Zeit die jugoslawische Hauptstadt durch Überfälle auf eine Mädchenschule in Aufregung versetzt. Es gibt in Belgrad noch mehrere Banden dieser Art.

Russische Verbrecher ausgeliefert

Hof. (dpa) Von der USA-Militärpolizei wurden am Zonengrenzübergang Töpen zwei russische Schwerverbrecher aus der Bundesrepublik abgeschoben und den sowjetischen Behörden übergeben. Einer von ihnen war durch ein amerikanisches Gericht wegen Mordes zu lebenslänglich Zuchthaus, der andere zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die zwei Überstellten waren nach dem Zusammenbruch im Bundesgebiet geblieben und hatten hier ihre Verbrechen begangen. Mehrere Jahre ihrer Strafe haben sie inzwischen in der Strafanstalt Straubing in Niederbayern verbüßt.

Verwandtenbesuche in Schlesien

Braunschweig. (dpa) Die polnische Militärmission in Berlin hat den Heimatgruppen Braunschweig, Harz und Heide des Heimatkreises Hindenburg (Oberschlesien) gestern mitgeteilt, daß Verwandtenbesuche nach Schlesien und Oberschlesien von sofort an möglich sind. Reisende, die zu solchen Besuchen in die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie fahren wollen, müssen Anträge an die Militärmission der Volksrepublik Polen in Berlin richten. Entsprechende Formulare würden dann zugestellt. Sie müßten ausgefüllt der Mission zurückgereicht werden.

Jagd auf gepanzerten Schmuggelwagen

Brüssel. (Korr.) Niederländische und belgische Zollbeamte machten Jagd auf einen schwer gepanzerten Schmuggelwagen, der in Richtung auf das flandrische Städtchen Rijkevorsel die Grenze zu überqueren versuchte. Auf dem Marktplatz rammte das Fahrzeug, das trotz zahlreicher Schüsse nicht zum Stehen gebracht werden konnte, den Wagen der Zollbeamten. Diese entgingen nur mit knapper Not einem schweren Unfall. Der Fahrer des Schmuggelwagens verlor bei diesem Gewaltakt die Kontrolle über sein Fahrzeug. Er durchbrach die Giebelwand eines Hauses, landete in der Küche und zertrümmerte fast die gesamte Einrichtung. Es gelang den Schmugglern trotzdem, ihren Wagen rückwärts auf die Straße zu setzen und unerkannt zu entkommen.

Leichen in Zementblock gefunden

Zeugen der Morde der französischen Widerstandsbewegung

Paris. (Korr.) **Zwei Leichen wurden von dem Deutschen Kurt Bendler in einem Zementblock im Brunnen seines Gehöftes im Dorfe La Republique entdeckt, das wegen seines eigenartigen Namens jedem Autofahrer auf der Strecke von Dijon nach Paris auffällt.**

Der aus der Sowjetzone stammende Bendler war nach dem Kriege als Maurer in Dijon geblieben. Vor zwei Monaten hatte er ein verfallenes Anwesen in La Republique gekauft. Als er am Sonntag mit einem deutschen Kameraden den Ziehbrunnen des Hauses wieder instandsetzen wollte, stießen sie auf den Zementklotz. Die beiden Leichen, ein Mann und eine Frau, waren konserviert. Es soll sich um ein Paar handeln, das 1944 von Widerstandskämpfern ermordet worden war.

Das Gehöft trägt den Namen „Der verdammte Brunnen". In dem Brunnen des Gehöfts sollen früher die unehelichen Kinder umgekommen sein, die ein berüchtigter Adeliger der Gegend mit verschiedenen Bauerntöchtern hatte.

Milliarden neuer Bäume

Kassel (dpa). Als eine der bedeutendsten Wiederaufbauleistungen bezeichnete Oberregierungsrat Kochskämper gestern die Arbeit der Forstwirtschaft in der Nachkriegszeit. Er gab bekannt, daß schätzungsweise drei Milliarden Forstpflanzen neu gesetzt wurden, um eine junge Waldgeneration zu begründen. Die Hauptversammlung der Schutzgemeinschaft deutscher Wald wählte Bundesinnenminister Dr. Schröder in das Präsidium.

Die Meinung der anderen:

„Neutralität"

Basler Nationalzeitung

Man hat im Westen bisher die Neutralisierung Deutschlands abgelehnt. Sollte für die Russen diese Neutralisierung indessen der Preis für die Wiedervereinigung sein, so kämen die Westmächte in eine psychologisch schwierige Position: sie wären es, die diese Wiedervereinigung abgelehnt hätten, auch wenn sie dafür noch so gute Gründe ins Feld zu führen hätten. Daß Staatsformen kommen und gehen, Nationen aber bleiben, ist keine neue Feststellung. Es wäre gefährlich, der Wiedervereinigung der deutschen Nation aus politischen Gründen in den Weg zu treten, wenn man ihr dafür nichts anderes anzubieten hätte als — keine Aussicht, wieder einen Staat zu bilden, es sei denn nach einem Kriege, in dem von ihr nur Reste übrigbleiben würden. Wer wollte behaupten, daß selbst mit Unterstützung von zwölf westdeutschen Divisionen der Schutz Westeuropas vor den hundert Divisionen Rußlands und seiner Satelliten möglich wäre, wenn nicht in Island, Marokko und England die Fluggeschwader bereitstehen würden und die Wasserstoffbomben? Daß es ihre Existenz ist, die Westeuropa auch schon beschützte, als noch keine Pariser Verträge der Bundesrepublik die Rüstung ermöglichten?

Berner Bund

Man weiß bereits seit dem Besuch, den der stellvertretende russische Außenminister Gromyko kürzlich in Stockholm abstattete, daß man im Kreml Schweden und Finnland als die nördlichen Eckpfeiler im angestrebten Neutralitätsgürtel quer durch Europa ansieht. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß man am liebsten auch Dänemark und Norwegen in den geplanten cordon sanitaire einbeziehen möchte. So verlockend der Neutralitätsgedanke sich auch für viele auf den ersten Blick ausnehmen mag, sehen diese beiden Staaten jedoch keinerlei Veranlassung, in der gegenwärtigen, ganz unausgegorenen Lage ihre Haltung zum Atlantikpakt einer Überprüfung zu unterziehen.

Times

Eine Neutralität nach österreichischem Muster, die die Sowjetunion als Heilmittel für Europas Schwierigkeiten anbot, wurde von Bonn zurückgewiesen und von Belgrad mit Gleichgültigkeit aufgenommen. Als diesem Fehlschlag der Vorschlag von Außenminister Dulles hinzugefügt wurde, daß die Befreiung der osteuropäischen Satelliten mit in die westlichen Vorschläge aufgenommen werden sollte, dachten die sowjetischen Führer, die Zeit sei gekommen (nachdem ihre eigene politische Initiative keinen Erfolg gehabt hatte), die Initiative der Westmächte zu verunglimpfen. Der „Prawda"-Artikel ist hierbei nicht sehr wirksam. Er ist nicht bedeutend und wird die Westmächte nicht sehr beunruhigen. Was jedoch immer der Grund für die Angriffe ist, er ist unzeitgemäß und irrig. Wenn die Sowjetführer erwarten, ihre eigene Ansicht in jeder Frage durchsetzen zu können, dann werden die Gespräche niemals beginnen.

Dany, bitte schreiben Sie!



ROMAN VON INGE RÖSENER

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(30. Fortsetzung)

„Den wollte ich Ihnen gestern abend schon zeigen, aber Sie hatten ja leider keine Zeit..."

Er sieht auf die Uhr, schnallt den Trenchcoat zu und steigt ein.

„Ziemlich beschäftigt momentan, wie?" sagt er beiläufig und läßt den Motor aufheulen. „Viel Vergnügen heute abend."

Es ist schon lange kein roter Wagen mehr zu sehen, als ich mich ins Haus zurückbegebe. Und ich werde mir langsam darüber klar, daß dieser Mensch gar kein Gewissen hat.

*

„Reizender Abend", erklärt der Konsul mit einem leicht erröteten Gesicht. Auf der Bühne vor uns tanzt ein Mädchen, mit Straußenfedern drapiert und von rotem Licht malerisch beleuchtet. Der Konsul läßt Sekt auffahren.

„Hübsche Person", stellt er fachmännisch fest. „Übrigens nett von Ihnen, daß Sie so ohne falsche Ziererei mitmachen..."

Mitmachen? Nicht daß ich wüßte.

„Man kennt zwar tausend Leute und so... aber man ist eben doch recht allein. Meine Frau..." Eine Handbewegung tut das unerquickliche Kapitel ab... „na ja. Sie ist gutmütig. Und sie hat ja auch alles. Die Kinder sind groß. Aber man hat niemanden..."

Armer! Aber warum gerade ich?

„Wissen Sie, was ich mir so vorstelle... ne schicke kleine Wohnung, alles dran, schickes Bad und so. Und wenn ich Zeit hab, komm ich Sie mal besuchen. Wir gehen ein bißchen aus, Lokale, wo meine Frau doch nicht hinkommt. Sie macht sich nichts draus. Spielt lieber Bridge. Ich meine, was der Mensch braucht, muß er haben. Nächste Woche geht meine Frau für vierzehn Tage nach Kissingen... will'n bißchen was abnehmen... Und so einmal, zweimal die Woche kann ich mich schon freimachen... Oder, noch 'ne Flasche!" Und eine dicke Hand verirrt sich auf mein Knie.

Aber ich mag keinen Sekt mehr und mag mir seine schwungvollen Reden nicht mehr anhören. Und Herr Blütenbaum ist fassungslos, als ich laut auflache. Seine Hand, die auf meinem Knie gelandet ist, verschwindet von dort wieder.

„Was lachen Sie denn so?" Es hat keinen Zweck, ihm das zu erklären. Es geht bestimmt über seinen Horizont, daß man lieber in einem leeren Atelier haust, ohne neckische Neuanschaffungen von Garderobe, ohne Aussicht auf eine sogenannte Aussteuer, wenn man mal heiratet — das tu ich sowieso niemals —

„Wenn ich Sie liebte", erklärte ich ihm, und er wendet seine Aufmerksamkeit wieder von der Tänzerin ab mir zu, „dann brauchten Sie mir keine Wohnung und keine Kleider zu schenken... und da ich Sie nicht liebe, will ich weder das eine, noch das andere. Ich fand es nett, zusammen zu Abend zu essen und dieses Lokal ist auch ganz lustig. Aber ich möchte jetzt vorschlagen, daß Sie sich derartige Gedanken im Hinblick auf meine Person möglichst gründlich aus dem Kopf schlagen... Prost!"

Konsul Blütenbaum versteht die Welt nicht mehr. Und hierin wenigstens gehe ich mit ihm einig. Ich verstehe sie nämlich auch nicht. Aber jedenfalls liege ich eine halbe Stunde später in meinem Feldbett und träume... nun jedenfalls nicht von Herrn Blütenbaum.

*

Billy behauptet, ich sähe schlecht aus. Kann ich gar nicht finden. Meine Frisur ist durchaus bemerkenswert. Ich habe sparsamen Gebrauch von meinem Beauty-Kästchen gemacht... obwohl ich nicht... verliebt bin. Und ein bißchen blaß kann schließlich jeder mal sein.

Ich habe Billy von meinem Erlebnis mit Konsul Blütenbaum erzählt. Sie fand es herrlich, wie ich es ihm gegeben hätte. „Diese Typen sind alle gleich", erklärte sie geringschätzig. „Du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, daß ich mein Äffchen habe. Kümmere dich langsam um ein schickes Kleid zu meiner Hochzeit, Prack wird doch mal was rausrücken..."

Hochzeit... Prack... die Ideenverbindung war nicht sehr günstig.

„Ich möchte ihn nicht bemühen. Aber ich werde mir Mühe geben..."

„Wobei", fragt Prack, der im gleichen Moment hereinkommt. „Den Männern die Köpfe zu verdrehen? Und was ist eigentlich mit meinem Kaffee, Dany?"

Billy entschwindet. Durch die halboffene Tür zum Atelier sehe ich die Hatvay... sie grinst in ihren Spiegel und schminkt sich ihren Mund.

„Selbstverständlich. In einer Minute..." Aber er macht gar keine Anstalten, zu gehen. Kommt statt dessen näher.

„Ich war neulich wütend über Sie, Dany", sagt er ziemlich leise, jedenfalls so, daß es diese blonde Schlange nicht hört. „Und die Blumen für ihren Geburtstag... ich bin idiotischerweise erst abends draufgekommen... habe ich in meiner Wut wieder mitgenommen. Darf ich Ihnen wenigstens heute noch nachträglich gratulieren..."

„Hannes!" ruft diese circerische Stimme, so langgezogen, und in mir quillt die Wut.

„Bemühen Sie sich nicht", erkläre ich ihm kühl und wohlerzogen. „Mein Geburtstag, ich bitte Sie... das ist doch wirklich nichts von Bedeutung."

Und entschwinde, um kochendes Wasser zu holen. Hinten in der Werkstatt haben sie einen Wasserkocher. Gott sei Dank, daß ich einen Grund habe, mich dünn zu machen... manchmal könnte man zerspringen. Und manchmal ist zum Beispiel jetzt.

Konsul Blütenbaum ist überhaupt ein Waisenknabe gegen Hannes Prack. Der ist schon lange verheiratet, und so was kühlt sich vielleicht mit der Zeit ab. Aber Hannes Prack will erst heiraten. Und denkt wohl, ich weiß es nicht und finde es wundervoll, wenn er mir noch nachträglich zum Geburtstag gratuliert. Überhaupt der — das ist bloß alles Ausrede. Er hat sich wohl geniert, daß er schon wieder mal abends ein Anliegen hatte. Aber ich fliege da nicht mehr drauf rein. Ich habe keine Lust mehr, mich mit Haut und Haaren fressen zu lassen. Oder Kleiderständer zu spielen. Und hinterher rennt er zu einer anderen. Und geht hin und heiratet die Hatvay. Vielleicht ist es auch die Mademoiselle Olivier. Ich weiß es nicht. Ich will es auch gar nicht wissen. Möglich, daß ich in meinen Gedanken einen Knoten habe. Einen Fehler. Aber das ist mir alles ganz egal. Ganz egal.

*

„Dieses Haus entspricht hundertprozentig Ihren Wünschen!" versichert der dickliche Makler.

„Das sagen Sie!" Prack hat mal wieder die Füße auf dem Schreibtisch. Da gehören sie auch hin. Weshalb er eigentlich nicht genickt hat, wie ich mich dünn machen wollte. Was geht mich schließlich an, ob er sich einen Wolkenkratzer kauft oder einen Glaskasten. Kommt doch drauf raus, daß das ein passender Hintergrund für ihn und eine von diesen Frauen sein soll. Aber schließlich, bin ich nicht seine rechte Hand?

„Nicht zu teuer. Wirklich, Herr Prack, es kostet nur..." Er bricht ab. Und ich brauche mich gar nicht umzudrehen. Wahrscheinlich hat Prack ihm Zeichen gemacht.

„Habe sogar meinen großen Wagen verkauft", höre ich Prack sagen. „Alles kann man nicht haben. Der kleine ist billiger und braucht erheblich weniger Sprit. Und schließlich kann ich mich von Haus und Auto nicht auffressen lassen..."

Ich höre das vertraulich dumme Gefeixe von diesem Häuserfritzen. Aha, weiß schon, der meint die zukünftige Gemahlin, wird ja auch eine Stange Geld kosten. Na, wie ich Pracks weibliche Bekannte einschätze, wird diejenige, die er sich aufgezwickt hat zweifellos kostspielige Wünsche in Mengen haben.

Die Hatvay hat ein graphitgraues Kostüm anprobiert. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sie als weiße Braut in die Kirche gehen wird. Außerdem hat er versprochen, sie heute abend in die Premiere ihres letzten Films zu begleiten.

Da kann man nur gratulieren. Und ich wäre dankbar, wenn er jetzt mit diesem Blumberger endlich abhauen würde, damit ich arbeiten kann. Außerdem möchte ich alles kurz und klein schlagen. Vielleicht werde ich doch Wolfgang heiraten. Dann hab ich das ganze Theater vom Hals, und er ist so nervenberuhigend. Ich werde Wolfgang... „wie bitte, Herr Prack? Frau Hatvay anrufen? Zu Befehl... pardon, ich meine, natürlich rufe ich Frau Hatvay an. Sie treffen sie vor dem Luitpold, fünf Minuten vor halb neun. Geht in Ordnung. Nein, mir fehlt nichts. Auf Wiedersehen, Herr Blumberger, auf Wiedersehen, Herr Prack."

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 119

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 24. Mai 1955

UNSERE Heimat

Buchführung das A und O

Aber nicht „in der Westentasche"

Vor der Vereinigung Handel, Handwerk und Gewerbe in W. sprach kürzlich der Vertreter eines Finanzamtes. Er machte dabei u. a. folgende Ausführungen, die von allgemeinem Interesse sind: Eine ordnungsmäßige Buchführung muß das A und O eines jeden Gewerbebetriebes sein. Unterlassungen gereichen vielfach zum eigenen Schaden, da man keinen klaren Ueberblick über den Lauf der Geschäfte behalte. Dem Finanzamt sei es vollkommen gleichgültig, welches System der Buchführung in Anwendung gelange. Eine Vorschrift gebe es hier nicht. Das Finanzamt wehre sich lediglich gegen die doppelte Buchführung in der Westentasche. An alle Gewerbetreibende richtete der Vortragende die eindringliche Bitte, den Buchprüfern ihre Arbeit nicht noch zu erschweren. Sie seien dafür angestellt, Fehler zu finden, und mancher Fehler könne gleich bei der Prüfung ausgemerzt werden.

Olper Stadtspiegel

Beflaggt waren gestern die öffentlichen Gebäude anläßlich der nach dem Kriege erfolgten Verkündung des Grundgesetzes für die neue deutsche Bundesrepublik. Der Gründungstag des neuen Staates ist um so bedeutsamer, da die Bundesrepublik vor kurzem auch die Souveränität erhalten hat.

„Ostdeutsches Land in Dichtung und Lied". Der schon mehrfach angekündigte Vortragsabend mit Prof. Dr. Wilhelm Menzel findet heute um 20 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums statt. Der Besuch dieses Abends ist allen Mitbürgern noch einmal ganz besonders zu empfehlen. Zu dem Vortragsabend, der eine besonders schöne und interessante Ausgestaltung erfahren wird, hat bekanntlich der Heimatverein Olpe in Verbindung mit dem BvD eingeladen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Brieftauben gingen verloren. Bei dem Fluge ab Friedberg gingen eine Anzahl Tauben der hiesigen Züchter verloren. Die erste Meldung einer aufgefundenen Taube kam von Osnabrück. Es handelt sich um eine Blauschecktäubin Nr. 06661/54/129. Der Besitzer der Taube wird gebeten, sich unverzüglich bei dem Schriftführer des Vereins zu melden. Außerdem wurde eine Taube 06661/54/38 aus dem gleichen Raum gemeldet. Der Besitzer hat bereits mit dem Finder Verbindung aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit ergeht nochmals an alle die Bitte, meldet zugeflogene Tauben dem Schriftführer des Vereins, Sportsfreund W. Venrath, damit dieser sich mit dem rechtsmäßigen Besitzer in Verbindung setzen kann!

Steno-Erfolg. Der Stenografenverein Olpe hatte seine Federn wirklich gespitzt, als er zum Bezirkswettschreiben nach Laasphe fuhr. Wenn auch Olpe infolge Erkrankung vieler Mitglieder nur mit 12 Teilnehmern erscheinen konnte, war es doch ein voller Erfolg. Allen Teilnehmern konnte eine Urkunde ausgehändigt werden. Die Ergebnisse: Die Note „hervorragend" erhielten Christel Coerdt in 120 Silben, Ingrid Kirch in 100 Silben; „sehr gut" Hildegard Bechheim, Marg. Funke in 120 Silben, Marlies Hahn, Karin Hesse, Gerda Muckenhaupt in 100 Silben; „gut" A. Scholemann in 140 Silben, Christel Schröder in 120 Silben, W. Stupperich in 100 Silben; „befriedigend" Eleonore Funke in 140 Silben, Werner Schneider in 120 Silben.

Die Stadtbücherei bleibt am Mittwoch, dem 25. Mai, aus dienstlichen Gründen geschlossen.

St. Hedwigskreis Olpe. Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Vertreibung aus der Heimat wird in diesem Jahre die Wallfahrt der Schlesier nach Werl im großen Rahmen aufgezogen. Man erwartet etwa 60 000 Teilnehmer. Auch von Olpe aus fährt wie in jedem Jahre ein Omnibus. Anmeldungen für die Fahrt werden ab sofort im Pfarrbüro entgegengenommen. Der Fahrpreis beträgt 5,— DM. Die Abfahrt erfolgt am 5. Juni, um 5 Uhr ab Marktplatz.

„Macbeth" eindrucksvoll inszeniert

Vom Rhein. Landestheater unter Regie von Joris Diels (Den Haag) a. G.

Olpe. Klassiker-Aufführungen haben erfreulicherweise ihre Zugkraft nicht verloren. Das bewies uns der vergangene Freitagabend im großen Schwanensaale. Die Aufführung von Shakespeares Trauerspiel „Macbeth" war völlig ausverkauft. Vornehmlich war es die reifere Schuljugend, die sich diesen Theaterabend nicht entgehen ließ und großen Gewinn davon hatte.

Unserer Jugend und allen anderen interessierten Kreisen war es außerdem vergönnt, an einem vorausgegangenen Abend in der Aula des Städt. Gymnasiums den wertvollen Einführungsvortrag zu „Macbeth" von Walter Josten, Bonn, zu hören. Als hervorragender Shakespeare-Kenner entwickelte dieser in sehr aufschlußreicher Weise die Vorgeschichte und Tendenz, den dramaturgischen Aufbau und die Bedeutung jenes einzigartigen Bühnenfragments des großen englischen Dichters, das auch in der Zusammenstellung aus überlieferten Bruchstücken volle Gültigkeit besitzt und als abgerundetes Schauspiel erscheint. W. Josten vertrat einige eigene Auffassungen, die er wohl begründete und seiner dankbaren Zuhörerschaft einleitend vortrug. Die geballte, blutrünstige Dramatik, die Shakespeare seinem „Macbeth" verliehen hat mit einer Wucht, wie kaum in einem anderen seiner Bühnenwerke, gipfelt in der Herausstellung des Bösen im Inneren des Menschen, das „fortzeugend Böses muß gebären". Ein wahrhaft erschütterndes Drama, das überzeitliche Bedeutung gewinnt angesichts der gewaltigen, blutigen Ereignisse, die wir auf breitester Grundlage in den beiden letzten Kriegen mit ihren unmenschlichen Begleiterscheinungen erleben mußten! Hier wie dort eine „Kettenreaktion" dämonischer Beschlüsse und Taten!

Josten hellte sodann die psychologischen Zusammenhänge bei den handelnden Personen des Shakespeare'schen Dramas auf: Wen trifft die größere Schuld? Den schottischen Ursurpator Macbeth oder die Lady Macbeth, die ihren Mann aus Geltungsbedürfnis zu seinen verwerflichen Taten, zur Ermordung seines Königs und seiner Freunde aufstachelt? „Tu es jetzt, nie ist die Gelegenheit so günstig!" sagt die Lady zu Macbeth. Doch beide stürzen nach ihren vielfachen Greueltaten selbst ins Verderben: die Lady verfällt der geistigen Verwirrung und Macbeth stirbt im Kampf, beide ohne Nachkommen und Thronerben. Die Gerechtigkeit siegt über die Macht des Bösen.

W. Josten gab als trefflicher Rezitator auch einige Proben aus dieser Bühnendichtung Shakespeares und machte so die Einführung besonders lebendig und eindrucksvoll. Den Beifall, den er am Schluß seines Vortragsabends erhielt, hatte er vollauf verdient!

Das Rheinische Landestheater (Neuß) deutete Shakespeares Trauerspiel „Macbeth" unter der Leitung des Gastregisseurs Joris Diels (Den Haag) in eigener Weise, und wie man feststellen muß, kongenial zu Shakespeares Dichtung. Diels ging dabei von seiner im Programmheft näher dargelegten Feststellung aus: „So erscheint uns Shakespeares „Macbeth": wie ein gigantischer Torso, ausgegraben aus der dunklen Erde alter Sagenwelt, in der er Jahrhunderte verschüttet lag, zwischen Druiden-Steinen und Christenkreuzen — durch einen Zufall ans Licht gehoben, tragisch schimmernd von der Unvergänglichkeit menschlicher Größe — überwältigend noch in seiner Verstümmelung." . . . Bühnenbild (Hans Aeberli a. G.) und Kostüme (Joachim Streubel) atmeten das Geheimnis-Umwitterte, Unheimliche in einer — auch nicht durch Versatzstücke veränderten — einheitlichen Bühnenkonzeption. Dem Landesthater gelang es so, das Shakespeare'sche Drama in knapp zwei Stunden ohne Pause durchzuspielen. In der Darstellung der Titelfigur und Hauptakteure hatte das Landestheater ebenfalls einen überraschend guten Griff getan: Kraftvoll-herrisch der Macbeth von Cay Calov und faszinierend-dämonisch die Lady von Sybille Gilles. An Ausdruckskraft und psychologischer Deutung ihrer Rollen ließen beide keinen Wunsch offen! Das Hexen-Dreigestirn, dargestellt von Claudia Losch, Maria Schünemann und Hannelore Knipper verdient ebenfalls besondere Anerkennung. In erster Linie aber ist der Erfolg dieses Theaterabends auf den Spielleiter Diels zurückzuführen, der ihm Farbe und Gewicht, Gültigkeit und Vollendung in einer bühnenmäßigen Bearbeitung von großer Intensität und Spannkraft verlieh!

Unsere Gastspielbühne hat sich wieder von der besten Seite gezeigt und uneingeschränktes Lob verdient! **rd.**

BvD-Kreisvereinigung tagte in Olpe

Jahresrückblick und Neuwahl des Vorstandes — Am 11. 9. „Tag der Heimat"

Olpe. Die Jahresversammlung des „Bundes vertriebener Deutscher"; Kreisvereinigung Olpe fand am Samstagnachmittag im „Westfälischen Hof" statt. Nach kurzer Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Scheinert gab zunächst die Kreisfrauenreferentin Frl. Neuß eine Uebersicht über die bisher geleistete Arbeit. Am 31. März 1954 wurde die Frauenarbeitsgemeinschaft in Anlehnung an den BvD durch den Zusammenschluß von 15 Frauen gegründet. In monatlichen Zusammenkünften wurden dann Vorträge auf verschiedenen Interessengebieten gehalten: Hauswirtschaft, Krankheiten, Dichterin Agnes Miegel, politische Aufgaben. Bezirksbetreuerinnen wurden mit Erfolg eingesetzt, ebenso die neu gegründete Jugendgruppe „Rasselbande". Sechs Frauen stehen ihr als geschäftsführender Ausschuß zur Seite. Auch der Besuch der Bezirksfrauenreferentin Frau Kuderan sowie die Omnibusfahrt der Frauengruppe nach Aachen waren erfolgreich. Demnächst ist ein Kursus über „Erste Hilfe" vorgesehen. Es wird angestrebt, in den Ortsvereinigungen des Kreisgebietes ebenfalls Frauenarbeitsgemeinschaften zu gründen, was bereits in Wenden und Welschen Ennest getan wurde.

Der 1. Vorsitzende der Kreisvereinigung, Rechtsanwalt Krüger, wies anschließend auf die grausame Vertreibung aus der Heimat vor zehn Jahren hin. Er bat die Anwesenden, im stillen Gedenken an die Opfer der Vertreibung sich von ihren Plätzen zu erheben. Hauptaufgabe des BvD sei die Erinnerung an die verlorene Heimat wachzuhalten. Die Arbeit auf der Kreisgeschäftsstelle im Jahre 1954 sei sehr vielseitig gewesen. Den Mitgliedern sei Hilfe zuteil geworden beim Ausfüllen wichtiger Formulare, bei Rechtsmittel- und Währungsausgleichsverfahren, Beschaffung von Ausweisen u. a. mehr. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Referenten sei durchaus gut gewesen, doch sollten sich noch mehr Mitglieder zur Mitarbeit verstehen, vor allem auch auf kulturellem Gebiete.

Nach der Kassenlage wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und die Neuwahl wie folgt vorgenommen: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Krüger, 2. Vorsitzender Paul Scheinert (Altenhundem), Kassierer Frau Schöngarth, Schriftführer Ernst Zeidler, 1. Beisitzer Moesle (Olpe), 2. Beisitzer Moitag (Maumke), 3. Beisitzer Schimanski (Bilstein) und 4. Beisitzer Wichmann (Olpe). Besetzung der Referate: für Kultur Hauptlehrer Ehmer, für Landwirtschaft Grammel, für Siedlungswesen Dr. Trautmann, für Beamte Schlesner, für Frauen Frl. Neuß. Die Regelung des Pressereferats wurde dem geschäftsführenden Vorstand übertragen. Dem Referenten für Landwirtschaft Grammel wurden als Vertreter Bollow (Grevenbrück) und Nasse (Lenne) zur Seite gestellt. Als Vertreter der bisher im Kreis Olpe bestehenden Landsmannschaften fungieren weiterhin: Wichmann für die Mitteldeutsche Landsmannschaft und Schwamberra für die Sudetendeutsche Landsmannschaft.

Der 1. Vorsitzende Krüger sprach abschließend noch über einige Satzungsänderungen, die in Vorbereitung sind. Der „Tag der Heimat" soll am 11. September in Olpe, Attendorn und Meggen im größeren Rahmen durchgeführt werden. Zum Schluß wurde angeregt, auch in einzelnen Ortsvereinigungen Sprechtage einzuführen. w

„Ein Ansporn für die Feuerwehr . . .

Wünsche bei der feierlichen Grundsteinlegung zum neuen Gerätehaus

Olpe. Der Grundstein zum neuen Feuerwehrgerätehaus in der Horle wurde bekanntlich am vergangenen Samstag gelegt. Zu der Feierstunde hatten sich Feuerwehr und Bevölkerung eingefunden. Stadtverwaltung, Stadtverordnetenkollegium und Vertreter des Amtes Olpe waren ebenfalls anwesend.

Nachdem die Musik der Feuerwehr mit dem Spielmannszug aufmarschiert war, hielt Stadtdirektor Habbel die Festansprache. Er erinnerte an die Entwicklung vom ehemaligen „Spritzenhaus" zu den modernen Feuerwehr-Gerätehäusern. Die Stadt Olpe komme nunmehr bald in den Genuß eines solchen Gerätehauses, das in jeder Beziehung den Anforderungen entsprechen werde. Neben den Diensträumen für die Feuerwehr und den Krankentransport, neben Garagen und Uebungsräumen werde der Neubau auch Wohnungen erhalten. Stadtbaumeister Loeser habe mit seinen Mitarbeitern, besonders Hochbauingenieur E. Cimiotti, einen trefflichen Bauplan entwickelt, der allen gestellten Wünschen gerecht werde und Anerkennung verdient habe.

Anschließend verlas der Stadtdirektor die Urkunde, die wir bereits veröffentlicht haben. Mit den üblichen Hammerschlägen und besten Wünschen wurde hierauf die Urkunde in den Grundstein eingemauert. Die ersten Hammerschläge taten nach dem Stadtdirektor der stellv. Bürgermeister König und Stadtbaumeister Loeser. In kurzer Ansprache würdigte sodann Kreisbrandmeister Heller die Leistungen der Olper Feuerwehr, die vor allem auch überörtlich eingesetzt werde und vorbildlich aufgebaut sei.

Oberbrandmeister Süttmann verlieh der großen Freude unserer Feuerwehr über den schon merklich emporgewachsenen Neubau des Gerätehauses Ausdruck. Lange habe die Wehr auf diesen Augenblick gewartet und sie sei glücklich, in absehbarer Zeit „ihr Heim" zu besitzen. Darüber hinaus könne die ganze Stadt darauf stolz sein, einen solchen Neubau zu erhalten, der später einmal noch eine Erweiterung bis zur Martinstraße erfahren könne. Der Redner dankte der Stadtverwaltung und Stadtvertretung für die Genehmigung des Bauvorhabens und die nunmehr zielbewußt in Angriff genommene Ausführung. Besonders hob er dabei die günstige zentrale Lage des neuen Gerätehauses hervor. Der werdende Neubau solle vor allem den Feuerwehrkameraden ein Ansporn sein, sich noch mehr als bisher für die Olper Wehr einzusetzen und weiterhin sich in kameradschaftlicher und uneigennütziger Weise zum Wohle und zur Sicherheit der gesamten Bürgerschaft zu betätigen.

Die Ansprachen waren von Darbietungen des Feuerwehrmusikzuges umrahmt. Anschließend marschierte die Wehr zum „Schwanen", wo sie noch einige Zeit in geselliger Runde verbrachte.

Brün erhielt neuen Schützenkönig

Das erste Schützenfest im Kreise Olpe für den Sommer 1955

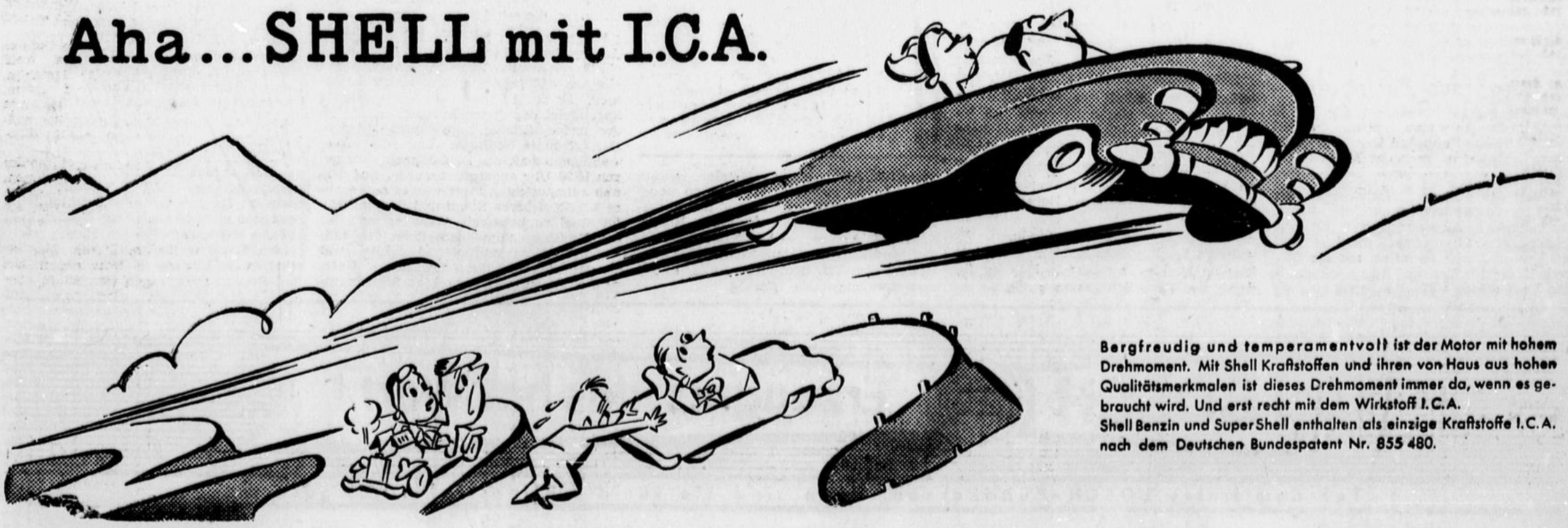
Brün. Der St. Matthias-Schützenverein feierte am vergangenen Samstag und Sonntag sein diesjähriges Schützenfest. Damit eröffnete er den Reigen der Schützenfeste im Amte Wenden. Für Brün ist es das einzigste Fest, das von allen Dorfbewohnern mitgefeiert wird. Trotz des wechselhaften Wetters war das Fest recht gut besucht.

Am Samstagnachmittag war das Vogelschießen auf dem Schützenplatz. Nach eineinhalbstündigem dramatischem Kampf errang Gastwirt Josef Wacker die Königswürde. Zur Königin erkor er sich seine Gattin. Zu Königsoffizieren wurden Amtsinspektor Brüser (Gerlingen) sowie Bäckermeister Josef Klein (Rothemühle) gewählt. Nach dem Vogelschießen war im Festzelt Konzert mit Tanz.

Der Sonntagmorgen begann um 10 Uhr mit einem Schützenhochamt in der Kapelle. Danach trafen sich alle Schützenbrüder im Vereinslokal Josef Wacker zum Frühschoppen. Nachmittags holten die Schützen das Königspaar mit Gefolge ab und unternahmen den Festmarsch mit dem Gastverein Hillmicke durchs Dorf zum Festzelt. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Peter Müller wurde der Gefallenen gedacht. Anschließend spielte die Seemannskapelle Hillmicke im Zelt zur Unterhaltung und später zum Tanz auf. Die neuen, marineblauen Uniformen dieser Kapelle wirkten gut und gaben dem Bild des Schützenfestes eine neue, erfreuliche Note. Um 18 Uhr wurde die Königspolonaise aufgeführt. An die Kinder wurden während des Festes Süßigkeiten verteilt, die von der Königin gestiftet waren.

Obgleich der Wettergott kein freundliches Gesicht zeigte, wurde doch die Freude am eigenen Schützenfest nicht getrübt. Es war ein schönes und fröhliches Erlebnis für die Dorfgemeinschaft Brün und alle Gäste. An die beiden Festtage wird man daher gern zurückdenken.

Aha...SHELL mit I.C.A.



Bergfreudig und temperamentvoll ist der Motor mit hohem Drehmoment. Mit Shell Kraftstoffen und ihren von Haus aus hohen Qualitätsmerkmalen ist dieses Drehmoment immer da, wenn es gebraucht wird. Und erst recht mit dem Wirkstoff I.C.A.
Shell Benzin und Super Shell enthalten als einzige Kraftstoffe I.C.A. nach dem Deutschen Bundespatent Nr. 855 480.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Beginn von Wohnungsbauten
die mit öffentlichen Mitteln gefördert werden

Kreis Olpe. Der Landkreis Olpe teilt mit: Nach Ziff. 54 der Bestimmungen über die Förderung des sozialen Wohnungsbaues im Lande Nordrhein-Westfalen (WBB) vom 31. März 1954 sollen Bauvorhaben nur dann mit öffentlichen Mitteln gefördert werden, wenn sie vor Bewilligung der öffentlichen Mittel noch nicht in Angriff genommen sind. Der Minister für Wiederaufbau hat vor kurzem erneut auf diesen allgemeinen Grundsatz der öffentlichen Wohnungsbaufinanzierung hingewiesen und in einem Einzelfalle entschieden, daß für ein begonnenes Bauvorhaben keine Mittel mehr bewilligt werden können. Da noch sehr viele Bauherren diese Bestimmungen nicht beachten, ist die Aufmerksamkeit der mit der Wohnungsbaufinanzierung befaßten Behörden, der verschiedenen Bauträger und Betreuer, durch Abdruck des Erlasses auf diese Bestimmungen hingelenkt worden. Künftig wird eine nachträgliche Genehmigung zum vorzeitigen Baubeginn nicht mehr erteilt und ein Bauvorhaben, das vor Erteilung des Bewilligungsbescheides begonnen wurde, nur dann gefördert, wenn die Bewilligungsbehörde dem vorzeitigen Baubeginn zugestimmt hat.


Nervösa

quälen sich oft ab! Nervosität kommt häufig (ohne daß man's weiß!) von einer Schwäche! Aber: frische Kräfte kann man trinken und ist dann sehr rasch „in Form" — durch

EIDRAN

NIMM EIDRAN UND DU SCHAFFST ES!
... und für die Frau das Erneuerungs-Elixier FRAUENGOLD!

Mütterberatung

Kreis Olpe. In dieser Woche finden folgende Mütterberatungen statt: Dienstag um 15 Uhr in Oberelspe, Volksschule, um 16.30 Uhr in Elspe, Kindergarten; Donnerstag um 15 Uhr in Attendorn, Sonnenschule.

Nächtliche Einbrüche

Olpe. In der Nacht zum vergangenen Samstag wurde ein auf dem Parkplatz des Hotels Tillmann in der Kölner Straße abgestellter Opel-Kapitän durch Eindrücken einer Scheibe gewaltsam aufgebrochen. Aus dem Wagen wurden ein breitrandiger grauer Herrenhut mit hellgrauem Band, Größe 56½, mit Seide gefüttert und innen mit einem blau-roten Firmenwappen versehen, sowie ein Paar neue Herren-Schweinslederhandschuhe entwendet. — In der gleichen Nacht drangen unbekannte Täter in die Büroräume der Lister- und Lennekraftwerke in der Wüste ein, brachen verschiedene Schreibtische im zweiten Stockwerk auf und stahlen einen Geldbetrag. Die Polizei hat die Fahndung nach den Tätern aufgenommen und bittet die Bevölkerung um Unterstützung durch zweckentsprechende Mitteilungen.

Fußpflege

Olpe. Morgen finden in der Drogerie Frerichmann, Frankfurter Straße wieder unverbindliche Beratungen durch einen Fußspezialisten statt. Welche Bedeutung der Fußpflege in gesundheitlicher Beziehung zukommt, wurde wiederholt in besonderen Artikeln hervorgehoben. Man sollte also, wo es erforderlich ist, von der angebotenen fachmännischen Beratung Gebrauch machen. Siehe Inserat!

Lütringhausen. Heute feiert die Witwe Maria Schmidt ihren 83. Geburtstag. Wir gratulieren!

Frohes Klassentreffen

Drolshagen. Am Samstag traf sich der Jahrgang 1904/05 im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser" zu einer Wiedersehensfeier. Bei dieser Zusammenkunft wurden frohe Schulerlebnisse wieder wachgerufen und miteinander ausgetauscht. Das Hochamt am Sonntag wurde für die Lebenden, Verstorbenen und Gefallenen des genannten Jahrgangs gefeiert. Anschließend war gemütliches Beisammensein in der Gastwirtschaft Alterauge, Annostraße. Man verlebte einige Stunden froher Kameradschaft. Jeder wird daran gern zurückdenken.

Dünschede. Ein Sohn unserer Pfarrgemeinde, der Diakon Gottfried Springmann, empfängt am 26. Mai im Dom zu Paderborn die hl. Priesterweihe. Aus diesem Anlaß wird von hier aus ein Omnibus nach Paderborn fahren.

Neues aus Attendorn

Wichtig für Fußkranke! Heute ist in der Atta-Drogerie eine kostenlose orthopädische Behandlung und Beratung durch einen Orthopäden nach der Methode Dr. Scholl.

Pflicht der Anlieger. Nachdem in den vergangenen Wintermonaten die Polizei ihr besonderes Augenmerk auf die Beachtung der Streupflicht gerichtet hat wird sie nunmehr vor allem auf die Sauberkeit der Straßen und Bürgersteige in der Stadt achten. Zur Reinigung sind die Anlieger bekanntlich zweimal wöchentlich (mittwochs und sonnabends) verpflichtet. Die Ueberprüfungen in den letzten Wochen haben jedoch gezeigt, daß eine große Anzahl von Anliegern der Reinigungspflicht nicht oder nur selten nachkommt. Teilweise ist das Streumaterial vom vergangenen Winter noch nicht entfernt, so daß sich bei dem starken Straßenverkehr und bei aufkommendem Wind dichte Staubwolken entwickeln. Alle Straßenanlieger werden hiermit an die Erfüllung ihrer Pflicht erinnert. Die Polizei wird künftig regelmäßige Kontrollen durchführen und die Unbelehrbaren zur Anzeige bringen.

In Heggen . . .

Heggen. Die Kolpingsfamilie sah kürzlich wertvolle Kulturfilme, die am Freitag auch in den Klassen der Volksschule gezeigt wurden. Man wünscht sich noch öfters solche Darbietungen.

Heggen. Im Rahmen einer kirchlichen Feiertsunde, die sich der Maiandacht anschloß, wurden am Vorabend des Festes Christi Himmelfahrt etwa 30 junge Mädchen in die Marianische Kongregation aufgenommen.

Heggen. Der Mütterverein plant eine Omnibusfahrt zu den Persilwerken in Düsseldorf. Die Fahrt wird kurz nach Pfingsten sein. Mitglieder, die mitfahren wollen, mögen sich bei den Sammlerinnen melden.

Heggen. Zu den im katholischen Männerwerk zusammengeschlossenen Arbeitern spricht am morgigen Mittwoch um 20.30 Uhr ein namhafter auswärtiger Redner. Die Versammlung ist im Saale Josef Wilmes.

Heggen. Das DRK ruft seine Mitglieder nach langer Pause wieder zu einem Arbeitsabend zusammen, der am Mittwoch um 20 Uhr in der neuen Schule abgehalten wird.

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Wer an der Wallfahrt des St. Hedwigswerkes am 5. Juni nach Werl teilnehmen will, muß sich umgehend beim Schriftführer des St. Hedwigskreises melden.

Grevenbrück. Frau Gertrud Engeländer, geb. Schulte, vollendet am 26. Mai das 70. Lebensjahr. Unsern Glückwunsch!

Grevenbrück. Wegen der schlechten Witterung mußte das Waldfest des Gesangvereins „St. Johannes" an Himmelfahrt ausfallen. Das Fest soll nunmehr am ersten Pfingsttag zusammen mit dem Musikverein Förde gefeiert werden.

Vom Zug erfaßt

Altenhundem. Am Freitagabend erfaßte der aus Richtung Fredeburg kommende Güterzug in Höhe der Wohnhäuser Schmidt und Lillpopp an der Lennestraße einen mit Holz beladenen Anhänger der Firma Adams aus Bochum. Der Unfall, der noch glimpflich verlief, ereignete sich infolge der zu schmalen Straße. Es besteht hier kaum eine Ausweichmöglichkeit, vor allem auch für Fußgänger, weil der Bürgersteig noch nicht fertiggestellt ist.

Schlesierwallfahrt

Altenhundem. Zur großen Schlesierwallfahrt des St. Hedwigswerkes am 5. Juni nach Werl ist der Einsatz von Sonderbussen vorgesehen. Wer daran teilnehmen will, muß sich umgehend bei den nachstehenden Vorstandsmitgliedern der örtlichen St. Hedwigskreise melden: H. Alt in Altenhundem, Georg Selka in Kirchhundem, Frau Weidler in Oberhundem, Frau Wagner in Heinsberg, Frau Wirth in Marmecke, Frau Kilkowski in Hofolpe, Fräulein Kuhimke in Silberg und Frau Vogt in Milchenbach für das obere Lennetal (Saalhausen, Lenne usw.).

Rahrbach. Am 26. Mai ist in der Volksschule um 14.30 Uhr die Pockenschutzimpfung der Erst- und Wiederimpflinge (Nachschau am 2. Juni).

Maumke. 70 Jahre alt wird am 26. Mai die Witwe Maria Hesse geb. Wagener. Wir gratulieren!



Tisch-Tennis:

Um den Westdeutschen Mannschaftspokal

Die Ergebnisse des Sonntags — Letztes Spiel am 22. Mai

Kreis Olpe. Am Sonntag spielte die I. Pokalmannschaft der KJ Altenhundem als Bezirksvertreter in Schwerte. Hier trafen sich die Vertreter der Bezirke Arnsberg, Münster, Westfalen-Lippe, Ruhr und Siegerland und zwar: VfL Bochum (Oberliga), TTV Metelen (Westdeutscher Meister Oberliga), VfL Bottrop (Oberliga), SpVg Brackwede (Landesliga) und KJ Altenhundem (Bezirksklasse). Die Paarungen wurden ausgelost und ergaben folgende Begegnungen:

VfL Bochum — SpVg Brackwede	**5:2**
VfL Bochum — VfB Bottrop	**5:0**
TTV Metelen — KJ Altenhundem	**5:1**

Die Altenhundemer zeigten wenig Respekt vor ihrem großen Gegner. Das erste Spiel Titmeyer (Westd. Jugendmeister 1954/55) gegen Schauerte konnte letzterer unter großem Beifall der zahlreichen Zuschauer 2:1 für sich entscheiden. 1:0 für KJ Altenhundem. Auch das nächste Spiel Wenninghoff (2fach. Deutscher Jugendmeister) gegen Kapp fing sehr verheißungsvoll an. Kapp gewann den 1. Satz, und es roch sehr nach einer großen Ueberraschung. Doch dann setzte sich die größere Erfahrung und Routine der Gäste durch. Die weiteren Spiele gingen mehr oder weniger klar an Metelen, so daß ein 5:1-Sieg für den hohen Favoriten heraussprang.

Im Endspiel standen sich

VfL Bochum — TTV Metelen 5:2

gegenüber. Die Bochumer konnten diesen harten Kampf für sich entscheiden und wurden Sieger der Gruppe Ost. — Das schönste Spiel lieferten sich die beiden Ranglistenspieler Vossebein, VfL Bochum gegen Wenninghoff, TTV Metelen, welches Vossebein 2:1 gewinnen konnte. Den Sieger der Gruppe West ermittelten die Rheinländer Bezirke. Hier wurde SpVg Rheydt Endspielteilnehmer. — Das letzte Spiel um den Westdeutschen Mannschaftspokal bestreiten also VfL Bochum — SpVg Rheydt in Kaiserau.

SuS Bleche gewann 3:0
gegen VfR Rüblinghausen

Olpe. Infolge einer verdrehten telef. Durchsage des Ergebnisses aus dem Spiel der I. Kreisklasse, SuS Bleche gegen VfR Rüblinghausen, wurden die Gäste als 3:0-Sieger gekürt. Wie uns heute von berufener Stelle des SuS Bleche mitgeteilt wurde, trifft das Ergebnis für den SuS Bleche (3:0) zu.

Die Sportredaktion des „S. V." bittet um Entschuldigung für die Durchsagepanne.

DJK-Sportfest in Ottfingen

Kreismeister im Tischtennis und Waldlauf ermittelt — Fortsetzung in Drolshagen

Kreis Olpe. Nachdem am Sonntag, dem 15. Mai, die TT-Kreismeisterschaften in Hünsborn mit einem Festgottesdienst und einer Bannerweihe der DJK-Hünsborn stattgefunden hatten, wurde am Himmelfahrtstag in Ottfingen ein Sportfest des DJK-Biggekreises durchgeführt. Im Festhochamt, an dem die eingeladenen Gastvereine aus Herringen und Sodingen teilnahmen, wurde das neue Banner der DJK-Ottfingen kirchlich geweiht. In der Festpredigt legte Pfarrer Mikulski — ehemals DJK-Kreispräses von Landeshut/Schlesien — die Bedeutung der Sportbetätigung in christlicher Verantwortung begeisternd dar und mahnte die Jugend, im echten Geist deutscher Jugendkraft den Sport zu betreiben.

Am frühen Nachmittag wurden unter Beteiligung von etwa 40 aktiven Sportlern zunächst die Waldläufe der Schüler zu 500 m, der Junioren zu 1500 m, und der Senioren zu 3000 m durchgeführt. Es war ein hartes Ringen auf den vom Schauerwetter aufgeweichten Wegen; aber das vorausgegangene tagelange Training sollte nicht umsonst gewesen sein. Wegen des schlechten Wetters mußten die vorgesehenen Staffelläufe ausfallen.

Zahlreich hatten sich auf dem Ottfinger Sportplatz die Zuschauer zu den Fußballspielen der DJK Fortuna-Herringen und der Mannschaften von Ottfingen eingefunden. Zuerst boten die Jugendmannschaften ein schönes, faires Spiel, das für die Ottfinger mit 1:4 siegreich endete. Trotz einsetzender Schauer wurde dann das Freundschaftsspiel der Senioren von Herringen und Ottfingen durchgeführt. Es begeisterte besonders in der zweiten Halbzeit durch die Ueberlegenheit und Gewandtheit der Ottfinger, die mit 1:5 gewannen.

Kaum war das Spiel zu Ende, als nach Aufzug drohend schwarzer Wolkenmassen ein Hagelunwetter über den Platz hinwegging, so daß keiner mehr trocken davonkam. Es zeugt von dem unbeugsamen Sportsgeist der Jugendkraftler, daß nach der harten Schauer zum Spiel zwischen DJK Arminia Sodingen und der Auswahlmannschaft des DJK-Biggekreises gegen 16.30 Uhr angetreten wurde. Auf dem nun aufgeweichten Platz war es eine wahre Kunst, sicheren Stand und Gewandtheit im Spiel zu beweisen. Wenn es auch bei der Kreisauswahlmannschaft an dem notwendigen Kombinationsspiel fehlte, war sie doch den Sodingern gewachsen. Unter dem strengen, doch korrekten Schiedsrichter von Herringen wurde trefflich gespielt, so daß die unentwegt auf dem Platz aushaltenden Zuschauer, darunter Pfarrer Mikulski und der Kreispräses Gefallen daran hatten. Das Spiel endigte mit 2:3 (1:1) für die Kreismannschaft.

Bei der Saalfeier am Abend wurden die Gäste nochmals von DJK-Vorsitzenden, Lehrer Wiesner, ferner von Pfarrer Michulski und dem Kreispräses Vikar Pallus begrüßt, der die Siegerehrung hierauf vornahm.

Als Kreismeister der Schüler im TT-Einzel erhielten Siegerurkunden: 1. Hubert Quast, Hünsborn, 2. Alois Brüser, Gerlingen, 3. Helmut Stahl, Gerlingen. Im TT-Schüler-Doppel wurden als Sieger geehrt: 1. Hubert Quast — Erwin Knott, Hünsborn, 2. Horst Eickhoff — Helmut Stahl, Gerlingen, 3. Reinhard Lixfeld — Lutz-Susebach, Gerlingen. — Bei den Junioren im TT-Einzel waren Sieger: 1. Siegfried Obst, CVJM Olpe, 2. Gerhard Sieler, Gerlingen, 3. Rudi Brüser, Gerlingen. — Im Junioren-Doppel: 1. Sieler — R. Brüser, Gerlingen, 2. Obst — Brauns vom CVJM Olpe, 3. J. Brüser — R. Arns, Gerlingen. — Als Sieger der Senioren wurden geehrt im TT-Einzel: 1. Alois Knott, Hünsborn, 2. Alois Menne, Gerlingen, 3. Willibald Knott, Hünsborn. — Im Senioren-Doppel: 1. Sieler — Menne, Gerlingen, 2. Knott — Knott, Hünsborn, 3. G. Schneider — E. Luke, Wenden.

Sieger beim Waldlauf der Schüler sind: 1. Klaus Kaufmann, Hillmicke, 2. Klaus-Dieter Bröcher, Ottfingen, 3. Bernd Angsmann, Gerlingen, 4. Horst-Walter Stracke, Wenden. Sieger im 1500 m-Waldlauf der Junioren waren: 1. Heinz Arens, Wenden, 2. Karl-Josef Böhler, Wenden, 3. Günter Klein, Wenden, 4. Engelbert Thießbrunner, Hünsborn. — Im 3000 m-Waldlauf der Senioren siegten: 1. Rudi Halbe, Hünsborn, 2. Josef Menne, Gerlingen, 3. Günter Ackerschott, Hillmicke, 4. Josef Thießbrunner, Hünsborn.

Wenn das Sportfest auch durch die Wetterverhältnisse starke Einbuße erfahren hat, müssen doch Leistung und Sportgeist der DJK anerkannt werden. Die große Generalprobe des DJK-Biggekreises wird noch am 10. Juli bei dem Leichtathletik-Sportfest in Drolshagen zur Vorbereitung auf das Verbandstreffen in Hamm stattfinden. Dabei werden auch die Meisterschaften des Kreises im Schwimmen und Rad-Rennen ausgetragen werden.





Internationaler Modellflugwettbewerb

Zu einem internationalen Wettbewerb für ferngelenkte Flugmodelle trafen sich auf dem Flughafen Essen-Mülheim Teilnehmer aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Schweden, der Schweiz und der Bundesrepublik. Die Sowjetunion hatte den Sekretär der russischen Modellbaukommission, Stepanos, und sieben Offiziere der Roten Armee als Beobachter entsandt. Der Sieger des Wettbewerbs erhält den bei den vorjährigen Europameisterschaften in Brüssel von König Baudouin gestifteten silbernen Wanderpokal, der erstmalig von dem 25jährigen Deutschen Hans Stegmaier aus Offenburg errungen wurde. Unser Bild zeigt Hans Stegmaier mit seinem Flugmodell auf dem Flughafen Essen-Mülheim.

Hubschrauber erobern Westdeutschland

Ruhrgebiet wird an internationales Luftnetz angeschlossen — „Nahschnellverkehr der Luft"

Duisburg. — Immer schneller werden die Verkehrsverbindungen, immer knapper die Zeit, die dem modernen Geschäftsmann für eine Reise zur Verfügung steht. So führte der Weg des Reisenden ohne Muße von der Eisenbahn über das Auto zum Flugzeug. Und so wird es als erfreulicher Fortschritt begrüßt, daß nun auch das Ruhrgebiet einen Anschluß an das internationale Flugnetz erhält: Am 23. Mai landete am Rande der Großstadt Duisburg der erste fahrplanmäßige Hubschrauber aus Brüssel.

Damit ist eine zunächst dreimal in der Woche beflogene Verbindung zwischen dem größten Flußbinnenhafen der Welt und der belgischen Hauptstadt hergestellt. Zudem haben die Luftreisenden aus dem Ruhrgebiet durch diese Linie einen unmittelbaren Anschluß an die großen internationalen Luftfahrtwege erhalten.

Dortmund wird angeschlossen

Die neue Hubschrauberlinie wird noch in diesem Jahr bis Dortmund verlängert werden. Von Brüssel aus gehen bereits seit längerem Helikopterlinien nach London und Paris, ins nordfranzösische Industriegebiet nach Lille, zu den großen Häfen Antwerpen und Rotterdam. Jetzt wird auch Westdeutschland diesem „Nahschnellverkehr der Luft" erschlossen: Seit dem Herbst 1953 befliegen Hubschrauber die Strecke Brüssel — Lüttich — Bonn — Köln. Nun kommt die Linie Brüssel — Eindhoven — Duisburg — Dortmund hinzu.

„Sikorsky S 55" fliegt

Beflogen werden die westeuropäischen Hubschrauberlinien von Maschinen des Typs „Sikorsky S 55", die sich vorzüglich bewährt haben. Sie wiegen 2200 Kilogramm und können eine Nutzlast von 750 Kilogramm aufnehmen, für die im Passagierverkehr Plätze für sieben Personen vorgesehen sind. Die Maschine ist 13 Meter lang, 4 Meter hoch und 1,70 Meter breit, sie hat einen 600-PS-Motor, der einen Flugrotor von 16 Meter Durchmesser und einen Schwanzrotor von 2,65 Meter Durchmesser betreibt.

Eine „Sikorsky S 55" war es auch, die dieser Tage bei dem ersten technischen Vorbereitungsflug der neuen Strecke Brüssel — Duisburg auf dem kleinen Flugplatz zwischen Rhein und Ruhr in Duisburg landete. Nur 25 mal 25 Meter im Quadrat mißt dieser Platz, dessen Beton- oder Asphaltoberfläche einen Raddruck von 15 Tonnen bei den landenden Maschinen aushalten muß. Schon aus diesen Zahlen läßt sich ersehen, wie verhältnismäßig einfach die Vorbereitungen für den Hubschrauberverkehr sind.

Schnell und billig

In erster Linie ist es die Schnelligkeit, die dieses Verkehrsmittel auszeichnet: In rund 20 Minuten bewältigt der Hubschrauber eine Strecke, für die die Bahn etwa eine Stunde und das Auto auf den oft verstopften Straßen der Industriegebiete vielleicht noch länger benötigt. Dabei kostet die Fahrt mit dem Helikopter meist nur wenig mehr als die zweite Klasse der Eisenbahn.

H. O. Lippens

„Anrufschranken" gegen Verkehrstod

Lautsprecheranlagen an Bahnübergängen — Neue Bundesbahn-Einrichtung

Frankfurt. — Der Tod an Bahnübergängen hat einen neuen Gegner bekommen: Schranken mit Wechselsprechanlage. An wenig befahrenen Strecken hat sich die sogenannte „Anrufschranke" gut bewährt. Sie fand aber bisher nur dort Verwendung, wo der Übergang von der Bedienungsstelle eingesehen werden konnte. Mit Hilfe der lautstarken Wechselsprechanlage ist dieses Prinzip jetzt auch an nicht einzusehenden Übergängen möglich.

Die Anrufschranken sind in der Grundstellung geschlossen und werden nur bei Bedarf von einer Bahndienststelle fernbedient. Solange der Wegübergang beobachtet werden kann, genügt zum Anrufen des Schrankenwärters eine Klingelanlage. Der Kraftfahrer gibt das Signal, die Schranke wird, wenn kein Zug zu erwarten ist, geöffnet und nach der Durchfahrt wieder geschlossen.

Bei den nicht einzusehenden Übergängen mit Wechselsprechanlage übernimmt das Ohr die Kontrolle des Verkehrs am Überweg. Bis zu einem Umkreis von 15 Metern können die besonders starken Anlagen gehört werden. Kommt ein Wegbenutzer an die geschlossene Schranke, setzt er durch einen Tastendruck die Anlage in Betrieb, wodurch Klingel- und Sichtzeichen an der Bedienungsstelle ausgelöst werden. Nun verständigt sich der Wegbenutzer mit dem Schrankenwärter, die Schranke wird geöffnet. Durch Abhören des Verkehrsgeräusches kann der Wärter feststellen, ob der Übergang wieder frei ist und die Schranke geschlossen werden kann. Meistens wird natürlich der Fahrer selbst das Signal dazu durch einen kurzen Zuruf geben.

Pius-Kolleg in Coesfeld eingeweiht

Münster. — Der Bischof von Münster, Dr. Michael Keller, weihte am Sonntag das neuerrichtete Pius-Kolleg in Coesfeld ein. Neben dem Collegium Ludgerianum in Münster, der Loburg in Ostbevern und dem Konvikt in Gaesdonck (Niederrhein) ist das Pius-Kolleg das vierte bischöfliche Knabenkonvikt in der Diözese Münster. In den modernen und zweckmäßig ausgestatteten Räumen des Pius-Kollegs wohnen seit Ostern bereits 77 Schüler.

Zwei Notkrankenhäuser im Typhusgebiet

Hagen. In Hagen und in Gevelsberg wurden in zwei Schulen Notkrankenhäuser zur Unterbringung der Typhuskranken und -verdächtigen errichtet. Die Zahl der Kranken und Verdächtigen hat sich bis Montag mittag auf rund 450 erhöht. Das Notkrankenhaus in Hagen soll 150 Betten und das in Gevelsberg zunächst hundert Betten umfassen, die vom Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden. Die Gesundheitsbehörden haben alle in der Krankenpflege ausgebildeten Menschen gebeten, sich zur Verfügung zu stellen, da das Krankenhauspersonal überlastet ist.

Typhusgebiet meiden

Essen. Das Essener Gesundheitsamt empfahl, alle nicht notwendigen Fahrten und Ausflüge in das von der Typhus-Epidemie betroffene Gebiet von Hagen und Umgebung vorerst zu unterlassen. Solange die Epidemie anhalte, bestehe die Gefahr, daß dadurch die Krankheit auch in andere Gebiete verschleppt werde.

Leiche an Bord der „Marianne" gefunden

Hamburg. Eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche wurde in einem geborstenen Benzintank des 670 BRT großen deutschen Tankmotorschiffes „Marianne" gefunden, das am Sonnabend im Hamburger Petroleumhafen aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geriet. Jetzt wird nun noch ein Mann vermißt, der entweder auch verbrannt oder ertrunken ist. Die Zahl der Todesopfer hat sich nach Mitteilung der Polizei auf sechs erhöht. Der Schiffskoch Walter Heitmann ist am Montag seinen schweren Verbrennungen im Krankenhaus erlegen.

Verletzte

mußten liegen bleiben

● **Warendorf.** — Bei einem Verkehrsunfall müßten Verletzte selbstverständlich sofort zum Arzt oder zum Krankenhaus gebracht werden, auch wenn die Polizei noch nicht an der Unfallstelle erschienen sei, teilte die Polizei des Landkreises Warendorf der Bevölkerung mit. Nur Tote müßten liegen bleiben. Die Polizei sah sich zu dieser Verlautbarung veranlaßt, weil dieser Tage bei einem Unfall Zeugen geglaubt hatten, darauf bestehen zu müssen, daß die Verletzten solange am Unfallort liegen blieben, bis die Polizei zur Stelle war.

● **Dülmen.** — Der Wildpferdefang im Merfelder Bruch bei Dülmen (Kreis Coesfeld) findet in diesem Jahr am Pfingstsamstag statt.

● **Bielefeld.** — An den Fernsehgottesdienstsendungen beider Konfessionen im Bundesgebiet seien 70 Prozent aller Fernsehzuschauer interessiert, teilte der evangelische Informationsdienst „Kirche und Fernsehen" mit. Bei einer Stichprobe hätten nur 20 Prozent der Befragten Gottesdienstsendungen im Fernsehen grundsätzlich abgelehnt.

● **Paderborn.** — Die Laien des Diözesan-Familienrates der Erzdiözese Paderborn haben Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger gebeten, drei „Familiensonntage" im Jahr einzurichten. An diesen sollen die Pfarrgeistlichen den Eltern nahebringen, wie sehr die Familie „Kirche im kleinen" ist.

● **Bonn.** — Die Landesmark Westfalen des Bundes deutscher Pfadfinder wird vom 28. bis 30. Mai 1955 ihr Pfingstlager beim Stiftgut Volbrexen, Gemeinde Harth im Kreis Büren (Westfalen), durchführen. 1500 Jungen im Alter von 8 bis 20 Jahren werden dazu erwartet.

● **Ochtrop (Westfalen).** — Zahlreiche Besucher hatte der internationale Spielmanns-Wettstreit in Ochtrup (Westfalen), an dem sich 16 münsterländische und zwei holländische Spielmannszüge beteiligten. Hauptsieger des Wettstreits und Gewinner des Pokals wurde der holländische Spielmannszug „Wilhelmina" aus Schinveld vor dem Spielmannszug Südlohn (Kreis Ahaus).

Vier Gefangene ausgebrochen

Einer kehrte freiwillig zurück — Sandstein aus Außenwand gelöst

Nürnberg. — Ein Strafgefangener und drei Untersuchungshäftlinge brachen in der Nacht zum Sonntag aus dem Schwabacher Amtsgerichtsgefängnis aus. Die Flucht wurde erst bemerkt, als sich einer der vier wieder freiwillig im Gefängnis stellte. Sein Vater hatte ihn aus dem Haus gewiesen.

Die Häftlinge lösten mit einer eisernen Bettstange einen großen Sandstein aus der Außenwand, zogen den Stein in die Zelle und gelangten durch die Öffnung ins Freie. Auch die Gefängnismauer konnten sie unbemerkt übersteigen. Die Polizei schließt aus den Angaben des zurückgekehrten Häftlings, daß die übrigen drei versuchen werden, in die Sowjetzone zu entkommen.

Goldplakette für die Gebrüder Benz

Mannheim. Die hochbetagten Brüder Eugen und Richard Benz, Söhne des Autopioniers Carl Benz, erhielten am Sonntag in Mannheim die höchste Auszeichnung der Bundesverkehrswacht für unfallfreies Fahren, die Goldplakette mit Eichenkranz und Lorbeer.

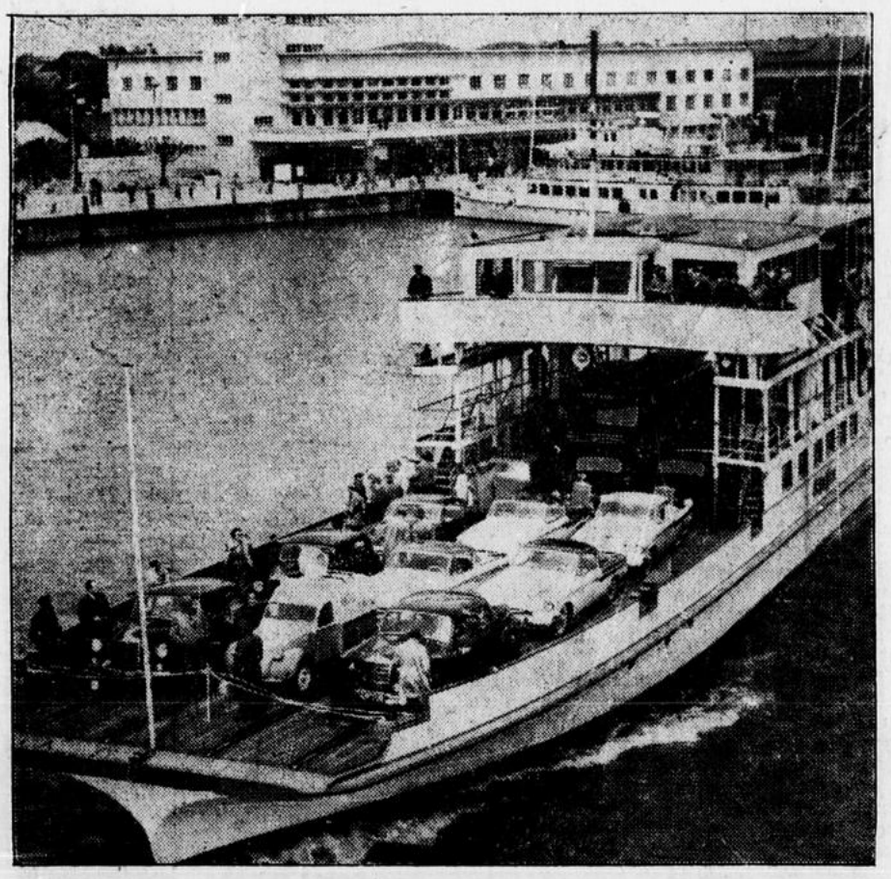
Bügeleisen verursacht Großbrand

Rund 80 000 Mark Schaden — Gericht übte Gnade: 250 Mark Strafe

Herne. — Wegen eines nicht ausgeschalteten Bügeleisens stand ein 35jähriger Schneidergeselle in Herne vor Gericht. Er hatte einen Brand verschuldet, der einen Schaden von rund 80 000 Mark angerichtet hatte — eine Summe, die dem armen Sünder schlaflose Nächte bereitet haben muß. Das Gericht aber übte Gnade und verurteilte ihn in Anbetracht seiner wirtschaftlichen Lage zu einer Geldstrafe von 250 Mark, die er überdies in kleinen Raten abtragen kann.

Die Sachverständigen kamen zu der Ansicht, daß nur das sechs Kilo schwere Bügeleisen des Schneiders den Brand verursacht haben konnte. Der Angeklagte hatte es zweifellos zuletzt benutzt. Obwohl zwischen Tisch und Eisen ein feuerfester Untersatz ruhte, muß es durch die Hitzeausstrahlung andere brennbare Gegenstände entzündet haben. Viele Stunden schwelte der Brand, ohne daß er bemerkt wurde.

Das Papierlager einer unter der Schneiderwerkstatt liegenden Druckerei gab dem Feuer reichlich Nahrung, so daß selbst die schnelle Arbeit der Feuerwehr nur noch das Allerschlimmste verhindern konnte.



AUTOFÄHRVERKEHR FRIEDRICHSHAFEN — ROMANSHORN

Mit dem ehemaligen Eisenbahntrajektschiff „Schussen" wurde der Autofährverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn aufgenommen. An den beiden Ladestellen in Deutschland und der Schweiz mußten dafür umfangreiche Straßen- und Hochbauten ausgeführt werden. Die Fähre erleichtert den Kraftfahrern den Weg in die Ostschweiz. Unser Bild zeigt die „Schussen" mit Kraftfahrzeugen an Bord bei ihrer ersten Transportfahrt, die anläßlich der feierlichen Eröffnung der Strecke durchgeführt wurde. Im Hintergrund das Hafengebäude von Friedrichshafen.

Wenn ein Radfahrer Bruch macht...

Für einen verschuldeten Unfall muß er vielleicht bis an sein Lebensende zahlen

Düsseldorf. Deutschland ist die Heimat der Fahrräder. 15 Millionen Männer, Frauen und Kinder nennen sich Ritter des Pedals. Durchschnittlich jede Familie in der Bundesrepublik und Westberlin ist im Besitze eines Fahrrades. Wenn man bedenkt, daß das Rad des Vaters auch vom Sohn benutzt wird, dann radeln, wenn auch nicht gleichzeitig, 30 Millionen Menschen über die gefährlichen Straßen unseres Vaterlandes.

Man kann ohne weiteres von gefährlichen Straßen sprechen, wenn man einen Blick auf die Unfallstatistik wirft. 11 000 Tote und weit über 200 000 Verletzte hat die Straßenschlacht des vergangenen Jahres gekostet. Etwa 80 000 Radfahrer machten „Bruch". Ein Großteil von ihnen doktert heute noch herum. Es ist eine Binsenwahrheit, daß die Autofahrer über die Radfahrer schimpfen und umgekehrt. Selbst im Krankenhaus werden sie sich nicht einig.

Betrachtet man aber die Schuldfrage nüchtern und von der finanziellen Seite, so stellt man fest, daß hier der Autofahrer stark im Vorteil ist. Er ist zwangshaftpflichtversichert, und ihm kann kaum passieren, daß man im Falle seiner Schuld an einem Unfall ein Attentat auf seine Brieftasche verübt. Den angerichteten Schaden deckt die Versicherung.

Anders steht es bei den Radfahrern, die immerhin zahlenmäßig den Großteil der fahrenden Verkehrsteilnehmer ausmachen. Für sie zahlt niemand! Es sei denn, sie haben sich freiwillig haftpflichtversichert. (75 Pfennig bis 1 DM Monatsprämie schützt sie gegen jeden einzelnen Personenschaden bis zu 300 000 DM und gegen jeden einzelnen Sachschaden bis zu 30 000 DM).

Wenn man aber bedenkt, daß in der Bundesrepublik und Westberlin noch etwa 40 Millionen Menschen nicht haftpflichtversichert sind, erkennt man, daß sich dieser Versicherungszweig noch nicht sehr herumgesprochen hat.

Ein Verkehrsunfall, auch vom Fußgänger oder Radfahrer verschuldet, kann sehr kostspielige Folgen haben. Die billige Privathaftpflicht ist eine der sozialsten Versicherungszweige überhaupt. Sie schützt den Schuldigen vor dem wirtschaftlichen Ruin und garantiert dem schuldlos Geschädigten, daß ihm der erlittene finanzielle Schaden ersetzt wird. Es ist kein Einzelfall, daß beispielsweise Radfahrer für einen verschuldeten Unfall bis an ihr Lebensende zahlen müssen.

In diesen Tagen finden in der Bundesrepublik und Westberlin die Verkehrssicherheitswochen statt. Sie dienen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit, darüber hinaus aber sollte jeder Radfahrer auch sein sauer verdientes Geld durch Vorsicht und Rücksicht im Straßenverkehr hüten und sich in seinem eigenen sowie im Interesse seiner Mitbürger gegen einen durch Unfall entstehenden wirtschaftlichen Ruin schützen.

Hauptursache: Verkehrsverstöße

Über 90 % aller Unfälle kommen auf ihr Konto / Aufschlußreiche Statistik

Köln. Über 90 Prozent aller Verkehrsunfälle in der Bundesrepublik sind auf Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften zurückzuführen. Zu diesem Ergebnis kommt ein bedeutendes deutsches Versicherungsunternehmen, das mit etwa 50 Prozent am gesamten Prämienaufkommen der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung beteiligt ist. Es hat für 1952 und 1953 jeweils über 150 000 Kfz-Haftpflichtversicherungsfälle ausgewertet. Die Unfallursachen wurden dabei in folgende Gruppen unterteilt: Verkehrsverstöße, Ursachen außerhalb des Kraftfahrzeugs, technische Mängel und persönliche Mängel.

Auf das Konto der Verkehrsverstöße kamen 1952 90,08 Prozent aller Unfallursachen, 1953 sogar 91,89 Prozent. Weit dahinter stehen mit 5,62 bzw. 4,60 Prozent die „Ursachen außerhalb des Kraftfahrzeugs". Hierzu gehören Glatteis, Nebel, Auspuffqualm, Lokdampf, schlechter Straßenzustand, unzureichende Verkehrszeichen, unbeschrankte Bahnübergänge, unzureichende Schrankenbedienung, mangelhafte optische oder akustische Signale, unübersichtliche Kreuzungen, Verletzung der Aufsichtspflicht über Kinder und über Tiere.

„Technische Mängel"

stehen mit 3,34 bzw. 2,67 Prozent aller Unfallursachen an dritter Stelle. Dabei überwiegen die Artungs- gegenüber den Konstruktionsmängeln, die von Jahr zu Jahr immer weniger ins Gewicht fallen. Erst an letzter Stelle stehen mit 0,96 bzw. 0,84 Prozent die persönlichen Mängel. Darunter fallen u. a. Trunkenheit am Steuer, Übermüdung, Krankheit, Seh- und Gehörfehler, Alter und ähnliche Ursachen, die in der Person des Kraftfahrers begründet sind.

Auch diese Statistik bestätigt erneut, daß die Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluß nur einen sehr geringen Anteil an der Gesamtzahl haben und weiter zurückgegangen sind. 1952 entfielen auf sie nur 0,32 Prozent aller Hauptunfallursachen, 1953 sogar nur 0,21 Prozent. Mit anderen Worten: 1952 war jeder 300. und 1953 nur etwa jeder 475. Unfall auf zu starken Alkoholgenuß zurückzuführen. Das Schreckgespenst des betrunkenen Amokfahrers hat also gegenüber anderen Unfallursachen an Bedeutung verloren.

In der zweiten Gruppe, „Ursachen außerhalb des Kraftfahrzeugs", interessiert vor allem der schlechte Straßenzustand als Unfallursache. Wenn hierbei „schlechte Straßenoberfläche" nur mit 0,44 bzw. 0,27 Prozent aller Unfallursachen erscheint, so darf man daraus keineswegs schließen, daß unsere Straßen in Ordnung sind. Eher ist dieser geringe Prozentsatz ein Beweis für die Geschicklichkeit, mit der die Kraftfahrer alle Schlaglöcher, Frostaufbrüche, Baustellen und Engpässe meistern.

Entlassene Volksschüler überall untergebracht

Düsseldorf. Auch in diesem Jahr sind in Nordrhein-Westfalen alle aus der Volksschule entlassenen Schüler in der Wirtschaft untergebracht worden. Wie das Arbeits- und Sozialministerium mitteilte, sind bisher mehr als 210 000 Ausbildungsstellen gemeldet worden. Jugendliche, die nach auswärts vermittelt wurden, wohnen in Lehrlingsheimen.

Westdeutscher Skatmeister 1955

Oberhausen. 345 Skatspieler spielten in Oberhausen um die westdeutsche Skatmeisterschaft 1955. Da jeder von ihnen 96 mal zu spielen hatte, gab es insgesamt 33 970 Kämpfe. Westdeutscher Skatmeister 1955 wurde der Oberhausener Bundesbahnarbeiter Emil Schramm mit 2720 Punkten. Der Dinslakener Hilfsarbeiter Gerhard Rodermund war ihm zwar noch um 14 Punkte überlegen, spielte aber außer Konkurrenz mit, weil er kein Mitglied des Westdeutschen Skatverbandes ist. Westdeutsche Skatsiegerin wurde gegen 11 Konkurrentinnen die Bielefelder Hausfrau Ilse Fritsche mit 1680 Punkten. Bei Fritsches scheint die Skatkunst in der Familie zu liegen, denn die 22jährige Tochter Hilde kam mit 1146 Punkten an die zweite Stelle der Siegerliste.

Grenzübertritt im Negligé

Wertvoller Schmuck in Unterwäsche versteckt - Für 50 000 Mark Brillanten

Aachen. „Madame, benötigen Sie drei schwere Perlenketten, um Ihren Gatten in Köln zu besuchen?", fragte an einer Grenzübergangsstelle bei Aachen ein Zollbeamter Madame Roland, die Gattin eines in Köln wohnenden Deutschen. Dabei richteten sich seine Blicke — natürlich nur von amtswegen — auf ihr perlengeschmücktes Dekolleté. „Ich muß Sie bitten", fuhr er fort, „wenn Sie durchaus nach Köln wollen, die drei Ketten hier zu deponieren und durch unsere Beamtin eine genaue Körper- und Kleidervisitation an sich vornehmen zu lassen". Der angesehenen, in Pariser Modekreisen bekannten Französin erstarrte das Blut in den Adern; sie brachte kein Wort über die Lippen.

Mademoiselle Meureille schob auf den Wink des Beamten Madame freundlich aber bestimmt in einen Nebenraum. Einige Minuten später lagen Spitzenhöschen und Büstenhalter auf dem Schreibtisch des aufsichtsichtführenden Beamten. Auf den Spitzenvolants blinkten, in Zentimeterabstand, lauter blauschimmernde Brillanten. Schätzwert: 50 000 DM. In der Taille ihres Kleides waren einige Goldstücke eingenäht.

„Meine Unterwäsche geht Sie gar nichts an!" zitterte die Französin, die nur mit einen Zollmantel bekleidet danebenstand. „Wie soll ich denn meinen Hausstand nach Köln verlegen? Ich kann doch nicht einfach, weil ich einen Deutschen geheiratet habe, meinen Schmuck dem französischen Staat schenken!"

„Nein, aber verzollen müssen Sie ihn", bemerkte der Beamte, „andernfalls bleibt er bis zur Ausfuhrgenehmigung in Paris. Also was wünschen Sie: Mit der Brillantwäsche zurück nach Paris oder ohne diese mit einem leihweisen Mantel von uns zu ihrem Gatten nach Köln? Bei der Rückfahrt könnten Sie sich hier wieder umkleiden."

„Ich will zu meinem Mann!" erwiderte Madame Roland energisch. Dabei stampfte sie mit ihren zierlichen Füßen auf den Boden. Die anfängliche Verlegenheit war aus ihrem scheinbar sehr temperamentvollen Wesen gewichen. Aufgeregt schlenkerte sie die kleine Handtasche, ihr ganzes Reisegepäck, vor der Nase des Zollbeamten herum.

Aufs tiefste empört, verließ sie die Zollstation und lief eiligst auf die Zollschranke zu, wo der nachfolgende Beamte kopfschüttelnd die nur mit einem Zollmantel bekleidete wohlhabende Dame ihrem stirnrunzelnden Ehemann übergab.

Belegung

In Vogtareuth im Landkreis Rosenheim drückte der Bürgermeister bei der Einweihung eines Erweiterungsbaues des Krankenhauses den Wunsch aus, daß das Krankenhaus durch eine gute Belegung immer blühen und gedeihen möge.

(ani)

Kuß dreihundertvierundvierzig / Von Karl Springenschmid

Dreizehnte Probe. Der Kameramann behauptet, daß der hellere Farbton des Puders Guerlain rosa E, den der Regisseur nach langwierigen Versuchen für ihre Kußszene ausgesucht hat, auf das in Verwendung stehende Ultra-X-Material schlecht anspräche und um zwei Grad nach grau abgetönt werden müsse. Aber der Schminkmeister beharrt darauf, daß mindestens ihre Nase das gewählte Rosa behält. Es werden also lediglich Wangen, Stirn und Kinn gedämpft.

Endlich ist es so weit. Sie tritt in die Dekoration zurück und wird umarmt.

Der Regieassistent kontrolliert mit gezücktem Maßband die Entfernung von der Kamera zu ihren Lippen. Dann überprüft er die Einstellung und erklärt: „Schärfe in Ordnung!"

„Alles Licht!" befiehlt, tief in seinem Stuhl versunken, der Regisseur.

Die großartig ausgebaute Jupiterkombination flammt auf, verstärkt durch einen raffiniert eingesetzten Aufheller, der die Schatten an ihrer rechten Wangenpartie beseitigt.

Der Trompeter hupt ab.

Die Kamera beginnt zu surren.

Der Boy springt mit der Klappe in das Bild und ruft:

„Kuß 344!"

Die Szene läuft.

Die Diva neigt den Kopf zuerst um eine genau bezeichnete Spanne nach rückwärts. In leichten Wellen fällt das lange, tizianblonde Haar, das ihr für diese Szene bereit gestellt wurde, über den rechten Arm des Partners. Nun hebt sie die Brust zu einem tiefen Seufzer, lautlos. Denn der Tonmeister, der ihre Seufzer vom akustischen Standpunkt aus für unverwendbar hält, will diese durch Aufnahmen aus dem Archiv ersetzen. Es folgt eine kaum merkliche Drehung des Oberkörpers nach rechts, wodurch ihr Profil in vorgeschriebener Weise zur Geltung gebracht wird. Denn der Regisseur ist von der Durchschlagskraft des Profilkusses überzeugt. Er gilt auf diesem Gebiet als Spezialist. Jetzt schlägt sie die dunkel getönten, zweieinhalbfach verlängerten Wimpern auf — verlangender Blick, zweiter Seufzer. Die Lippen des Partners kommen. Sie öffnet leicht den Mund, holt tief Atem, schließt die Lippen wieder und preßt sie an die des anderen.

„Aus!"

Sie tritt aus der Dekoration zurück. Der Regisseur bleibt undurchdringlich. Ist er zufrieden? Muß sie noch ein vierzehntes, fünfzehntes, zwanzigstes Mal küssen?

Pause.

Sie wirft den Mantel über die Schulter, schreitet durch die Halle und tritt ins Freie. Sie lehnt an einem Baum und zündet sich eine Zigarette an, um den üblen Geschmack, den sie noch immer auf den Lippen spürt, wegzubringen. Es ist, als hätte sie eine schlecht gereinigte Glasscheibe geküßt. Ist es nicht sinnlos, dieses Küssen? Wen hat sie eigentlich geküßt? Lächerliche Frage. Der Kuß steht im Drehbuch, das genügt. Ein Film ohne Küsse — unvorstellbar! Wann wird das Publikum endlich von diesem Küssen genug haben? Hoffentlich nie! Denn sie lebt von ihren Küssen.

Sie blickt sich um. Hinter dem Requisitenwagen steht ein Mann im blauen Overall, einer von den jungen Beleuchtern. Aufgeregt späht er über den weiten Platz. Anscheinend erwartet er jemanden. Schon wird er ungeduldig. Man weiß nie, wie lange die Pause dauert.

Da jagt ein junges Mädchen über das Gelände. Ach, hat's die Kleine eilig! Das blaue Fähnchen flattert um ihre schlanken Glieder. Noch im Laufen steckt sie sich das blonde Haar zurecht. Vielleicht ist sie eben von der Schreibmaschine fortgelaufen.

Jetzt hat sie den Wartenden erspäht. Ein leiser Ruf — halb Erschrecken, halb Freude. Im Vorwärtsstürzen streckt sie ihm die Hände entgegen. Er breitet seine Arme aus, umfängt sie —

Gott, welch ein Kuß!

Das gibt es also noch: einen Kuß, der nicht im Drehbuch steht, einen Kuß ohne Beleuchtung, ohne Effekte, ohne Regie, ohne Nummer. Die Diva streift nachdenklich die Asche von ihrer Zigarette. Es wird ihr seltsam zumute. Neid? Vielleicht! Einen Augenblick lang denkt sie: „So müßte man küssen können." Die Frage ist allerdings, ob sie es noch könnte. Ihre Küsse sind zu früh gefilmt worden. Das war es. Bedauerlich, aber nicht zu ändern.

Törichte Gedanken! Hat sie denn wirklich etwas zu bedauern? Einen Kuß, wie diesen etwa?

Ist so ein Kuß nicht, im Grunde genommen, eine sehr unästhetische, geradezu häßliche Prozedur? Sieht denn dieses Mädchen nicht, daß sich die mühsam aufgesteckte Frisur unter dem viel zu heftigen Zugriff dieses ungeschulten jungen Mannes aufzulösen beginnt? Schon hängen ein paar Strähnen in die Stirne. Die Nase wird dauernd von seiner Wange quergedrückt, und häßliche Falten entstehen am Halse.

Höchste Zeit, die Szene zu beenden!

Aber der Kuß ist noch immer nicht zu Ende.

Wie lange dauert eigentlich ein Kuß, wenn niemand zugegen ist, der „aus" ruft?

Gräßlich, so ein völlig programmloser Kuß! Wenn man so etwas filmen müßte — nicht auszudenken!

Noch nicht zu Ende? Dabei sind das schon mehr als dreißig Meter! Die Diva räuspert sich, um die jungen Leute aufzuwecken. Doch ihr Räuspern wird überhört.

Furchtbar, dieses völlig aus der Facon geratene Profil! Gehen denn diese jungen Leute nicht ins Kino? Haben sie denn noch nie gesehen, wie man richtig küßt? Wozu führt man ihnen einen Profilkuß in Großaufnahme vor, wenn sie sich in der Praxis nicht daran halten?

Genug! Nicht länger zu ertragen. Was soll das Küssen hier? Schluß damit. Hier wird nur im Atelier geküßt. Heftig holt sie Atem und ruft: „Aus!"

Das junge Mädchen blickt auf und sagt lächelnd: „Von Ihnen gelernt, Madame!" Der junge Mann aber, ohne sich länger als nötig unterbrechen zu lassen, ruft: „Kuß 344!"



Holzschnitt von Richard Grimm-Sachsenberg

FRANZÖSISCH

Ein unerfülltes Leben führen besonders die Menschen, die mit sechzig Jahren vom Leben verlangen, was sie mit zwanzig hätten fordern müssen — und umgekehrt.

Henri Duvernois

•

In der Diplomatie nennt man heutzutage Ultimatum, was in Wirklichkeit die letzte Phase vor den Konzessionen ist

Antoine Pinay

•

In der Diplomatie ist es viel schwieriger, zu verbergen, was man weiß, als sich nicht anmerken zu lassen, daß man etwas nicht weiß.

Wladimir d'Ormesson

KINDERPSYCHOLOGIE

Dunkelkamm ist ein berühmter Kinderfotograf. In dem Schaukasten vor seinem Atelier sieht man die Bilder von großen und kleinen Kindern, nackten und angezogenen Kindern, lachenden und weinenden Kindern.

Frau Meier hat vom Ruf des Meisters gehört. Sie geht mit ihrer kleinen Monika zu Dunkelkamm. „Bitte, ein schönes Porträt", bestellt sie.

Der Meisterfotograf bereitet alles zur Aufnahme vor, aber es klappt nichts. Klein-Monika ist zu zappelig. Keine Sekunde bleibt sie ruhig sitzen. Frau Meier ist der Verzweiflung nahe.

Da sagt Dunkelkamm fachmännisch: „Ich muß meine psychologischen Erfahrungen zu Hilfe nehmen, gnädige Frau. Wollen Sie so gütig sein, und mich eine Weile mit dem Kindchen allein lassen?"

Frau Meier sieht ehrfürchtig zu Dunkelkamm auf, nickt und geht ins Nebenzimmer. Es dauert kaum drei Minuten, da kommt Dunkelkamm mit Monika an der Hand hinterher. „Alles in Ordnung", sagt er. „Sie können die Aufnahme morgen abholen."

Auf dem Heimweg fragt Frau Meier neugierig: „Was hat denn der Onkel zu dir gesagt, daß du so schön ruhig warst?"

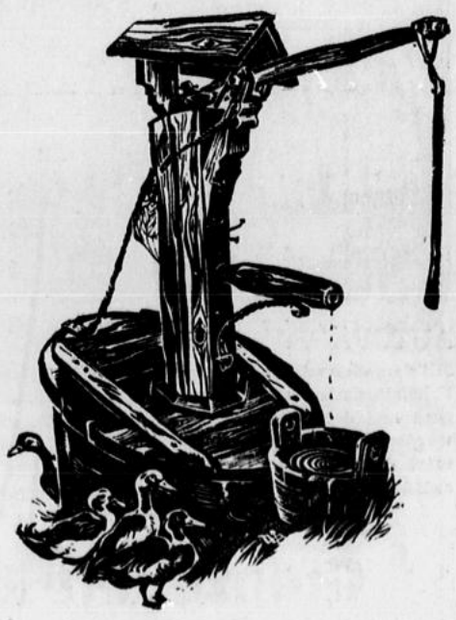
„Nicht viel", antwortet Monika bedrückt. „Er sagte nur, wenn ich nicht gleich still säße, würde er mich windelweich prügeln."

Das einzige Wesen

Der Direktor des großen Werkes kaufte sich einen Goldfisch und ließ das Glas mit dem Fisch auf seinen Schreibtisch zwischen die Telefone stellen. Oft betrachtete er das Tier in tiefer Gedankenversunkenheit.

„Der Herr Direktor ist ein großer Tierliebhaber", sagte sein Sekretär nach ein paar Tagen mit gedämpfter Stimme. „Niemand von uns hat das geahnt."

„Quatsch!" lachte der Herr Direktor. „Das Tier gefällt mir bloß, weil es hier im Werk das einzige Wesen ist, das sein Maul aufmacht, ohne gleich Gehaltserhöhung zu verlangen."



Der Dorfbrunnen

PFERDE zum TODE verurteilt

Europas Pferdebestand verringert sich jährlich um eine halbe Million

Kürzlich gab es in der Stadt München eine Debatte über die Abschaffung der letzten Brauereipferde. Sie würden, so argumentierte man, den Verkehr der Großstadt hemmen. Wenn schon, entgegneten die Verteidiger der letzten Pferde in der Stadt, es wäre für die Nerven der meisten Menschen — auch der motorisierten — ganz gut, wenn sie sich zwischendurch einmal am Anblick einer lebendigen „Pferdestärke" erfreuen würden.

Man mag darüber denken, wie man will. Tatsache ist, daß die Zugpferde bei uns im Aussterben sind. Allein der deutsche Pferdebestand verringert sich seit 1949 Jahr um Jahr um rund hunderttausend Stück. Im Jahre 1953 waren es im Bundesgebiet nur noch 1 270 800 Pferde, heute dürften sie fast auf die Millionengrenze gesunken sein. Ähnlich ist es in anderen europäischen Ländern, so daß man mit einer jährlichen Verringerung des Pferdebestandes um eine halbe Million in Europa rechnen muß. Wenn die Entwicklung so weitergeht, gibt es in 12 Jahren bei uns kein einziges Zugpferd mehr.

Dabei stand das Pferd seit jeher den Menschen am nächsten. Den alten Germanen war es heilig, sein Hufeisen gilt uns heute noch als Glückssymbol. Mitteleuropa war seit den frühesten Kulturperioden ein Pferdeland, die Beschreibungen der Römer Tacitus und Cäsar beschäftigten sich oft mit den germanischen Pferden.

Vorfahren unserer heutigen Pferde — ihre Knochen fand man in den Braunkohlenlagern bei Merseburg und bei Darmstadt — lebten schon vor 50 Millionen Jahren in unserer Heimat in einem subtropischen Klima. Die heutige Pferdeform dürfte seit 500 000 Jahren entwickelt sein, wie wir aus altdiluvialen Funden bei Mainz wissen. Die europäische Urbevölkerung kannte und zähmte verschiedene Pferderassen. Der heilige Wagen des Zeus wurde von acht weißen Rossen gezogen, und tapfere Männer erhielten von ihren Fürsten als Geschenk ein Kriegsroß.

Im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung nahm bei uns die Zucht der großen starken Pferde zu. Als die Bewaffnung der Reiter im Felde immer schwerer wurde — die Panzer der Ritter und Pferde wogen 150 bis 200 Kilo —, begann die Blüte der bei uns bekannten schweren Pferde, u. a. der Pinzgauer, wie Dürer einen in seiner Zeichnung „Ritter, Tod und Teufel" verewigte. Die Ritter des Deutschen Ordens besaßen 14 000 Pferde, die durch Zucht immer weiter verbessert wurden. Im Jahre 1408 ließ sich der Herzog von Österreich Zuchtpferde aus dem Ordensland kommen, und solche Pferde bildeten auch die Grundlage der Zucht der großen Neapolitaner und der starken spanischen Andalusier.

Alle Pferde, die wir als Araber, Berber und Türken bezeichnen, stammen aus einer ursprünglich in Medien lebenden sehr edlen Rasse. Bei dem Rennen der olympischen und isthmischen Spiele waren sizilianische und libysche Pferde aus medischer Zeit vertreten.

. . . und ein Buch

Franziska und Thaddäus. — Der Verlag Braun & Schneider in München gibt eine „Bunte Reihe" heraus, handliche Büchlein, reizvoll ausgestattet, sozusagen eine Augenweide. Er will darin Humor, Satire und Komik aus dem Schaffen aller Völker und Zeiten sammeln, und man kann schon so nette Dinge wie Geschichten von Tschechow, Kathederblüten von Galetti und Liebeslieder erhalten. Die Münchener Malerin Franziska Bilek stellt „Franziskas Blumenstrauß" auf den Tisch. Das sind 112 vergnügliche Zeichnungen, die Wortspiele, Glücksanweisungen und Hundehoroskope behandeln. In einem anderen Bändchen bietet ein unseren Lesern wohlbekannter Mann, der weise Narr Thaddäus Troll, eine Reihe witziger Betrachtungen, die man vielen Leuten hinter den Spiegel stecken bzw. unters Kopfkissen legen möchte, damit diese Leute ein wenig zur Vernunft kämen (Fliegen am Florett. 86 S. Illustr.). Wer den so unangebrachten wie gefährlichen tierischen Ernst der meisten Zeitgenossen kennt, wird diesem Büchlein gern einen großen Erfolg wünschen. sr.

KULTURNOTIZEN

Die Karten für die erste Premierenwoche anläßlich der Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper im November sind bereits ausverkauft. Auch für die folgenden Wochen sind nur noch vereinzelte Karten erhältlich.

Der jüngste deutsche Literaturpreis, der „Adalbert-Stifter-Preis der Schutzgemeinschaft deutscher Wald", wurde in Kassel dem Leiter der niederdeutschen Abteilung des Nordwestdeutschen Rundfunks Hamburg, Heino Landrock, verliehen.

Der Hauptausschuß des Verbandes deutscher Zeitschriften-Verleger ist in Berlin übereingekommen, eine Änderung des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften in einzelnen Punkten anzustreben. Als besonders gefährlich in seiner Anwendung wurde der Paragraph bezeichnet, nach dem „offensichtlich sittlich schwer die Jugend gefährdende Schriften" Vertriebsbeschränkungen unterliegen sollen, ohne daß es einer Aufnahme in Listen oder einer Bekanntmachung bedürfe. Mit dieser Regelung, so wird von den Verlegern argumentiert, sei der Willkür der unteren Behörden Tür und Tor geöffnet.

Persönlichkeiten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens von Darmstadt richteten an die Bevölkerung einen Aufruf „Mahnung zur Vernunft". Die Bevölkerung wird aufgefordert, die in der Öffentlichkeit aufgestellten Kunstwerke zu schützen. Anlaß zu dem Aufruf gab der Streit um drei moderne Plastiken im Hof des Darmstädter Ludwig-Georg-Gymnasiums, die auf Antrag der Freien Demokraten in der Stadtverordnetenversammlung vom Hof entfernt werden sollen, da die Mehrheit der Bevölkerung sie ablehne.

Eine Briefmarke mit der Darstellung des Weltenraumes und eines Atommodells wird die Deutsche Bundespost am 24. Juni zur Förderung des Forschungsgedankens herausgeben.

Neunzehn Künstler aus dem Bundesgebiet stellen auf der ersten Frühjahrsausstellung der „Deutschen Akademie der Künste" in Ostberlin aus, die in den Räumen der Akademie eröffnet wurde.

Die Volksbühnen im Bundesgebiet und in Westberlin übernehmen jährlich mehr als 3,5 Millionen Theaterplätze.

Mit der Verleihung der „Kurpfalzvase" für einen deutschen Kultur- und einen französischen Dokumentarfilm und der anerkennenden Erwähnung eines belgischen, eines deutschen und eines englischen Streifens wurde die vierte Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche „Kulturfilm-Spiegel des Heute" abgeschlossen.

Die Erzählerin Helene Voigt-Diederichs, die Verfasserin lebensnaher Frauenromane und psychologisch feinfühliger Kindergeschichten, wird in Jena 80 Jahre alt.

Von seinem Besuch in Le Mans brachte der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger ein Reliquiar des heiligen Julian mit. St. Julian war der erste Bischof von Le Mans im sechsten Jahrhundert und Vorgänger des heiligen Liborius, des Schutzpatrons der Erzdiözese Paderborn. Ein Reliquiar des heiligen Julian befand sich seit Jahrhunderten im Paderborner Dom, es fiel kurz vor Kriegsschluß bei einem Bombenangriff der Feuersbrunst zum Opfer.

Dutzende von ausgezeichnet mumifizierten menschlichen Skeletten wurden in einer Höhle nahe dem Toten Meer entdeckt. Es sind die sterblichen Überreste von Männern, Frauen und Kindern, die vor fast 2000 Jahren in der Höhle verhungert sind. Israelische Archäologen erklärten, es sei eine Gruppe von Juden gewesen, die nach dem Fehlschlagen der Revolte Bar Kochbas gegen Rom (132—135 n. Chr.) in die Wüste flohen. Die Skelette, die noch das Kopfhaar tragen, haben sich so gut erhalten, weil die Luft in der unter dem Meeresspiegel liegenden Höhle außerordentlich trocken ist.

Mit der Premiere des „Faust" feierte das deutsche Gehörlosen-Theater Dortmund, die erste von Taubstummen für Taubstumme geschaffene Schauspielbühne der Bundesrepublik, ihr fünfjähriges Bestehen.

Mit zwei Aufführungen von Calderons „Dame Kobold" durch das Wiener Burgtheater wurden die fünften Sauerland-Kulturwochen in Iserlohn abgeschlossen. Sie brachten neben Gastspielen bedeutender Orchester (Neapel, Zürich, Stuttgart) und von Bühnen (Berlin, Göttingen, Wien) die ersten norwegischen und irischen Nachkriegs-Kunstausstellungen in der Bundesrepublik.

Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Brüggenfeld in Oelde wurde ein ausgedehntes Gräberfeld entdeckt, desen Bestattungsanlagen aus der Zeit um 800 v. Chr. stammen. Sachverständige stellten fest, daß das freigelegte Grab von 56 Meter Länge und 3,50 Meter Breite die größte bisher in Westfalen entdeckte Grabstätte aus der Bronzezeit ist.

Männer mit neuen Autos / Von Anni Schmidt

Männer sind schlimm, wenn sie krank sind. Männer sind sehr schlimm, wenn sie mit anderen Männern auf männlich machen, Männer sind am schlimmsten, wenn sie ein neues Auto haben.

Es ist so schön, wenn der Weg so unter einem wegrutscht. Gemütlich im Auto zwischen blühenden Obstgärten, Tulpenfeldern, jungen Kälbern und Füllen. Ach, was für ein Stilleben!

Mitten in diesem Paradies kommt da auf einmal diese Falte auf sein Gesicht, die grimmige Falte von: Jetzt haben wir die Bescherung. Was ist geschehen? Was ist um Himmels willen geschehen? „Irgendwo quietscht es", sagt er. „Ach", sagen Sie dann, „das war nur ich." „Nein, im Auto quietscht irgend etwas."

Stop. Wir müssen bei einer schlampigen beliebten Brücke anhalten, und jetzt wird herumgekorkst, bis das Quitschen weg ist.

Dann geht's wieder weiter. Hindurch zwischen blühenden Obstgärten. Herrlich, und der Himmel ist so blau. Alle Sorgen fliehen. „Da klopft es irgendwo", sagt er nachdenklich. Ihr Atem stockt. Klopfen ist schlimmer als quietschen, das haben Sie schon gelernt, und Sie sagen schüchtern zu ihm: „Ist es denn so schlimm, wenn wir es einfach klopfen lassen? Ist doch schade um die hübsche Tour, oder?" Jetzt ist er schmerzlich getroffen. „Klopfen lassen? Stell dir vor, wenn meine Zündung verstellt ist." Sie versuchen, sich die verstellte Zündung vorzustellen. „Was ist dann?" fragen Sie. „Dann kriege ich natürlich Frühzündung, und dann explodiert mein Motor. Und was dann? Dann fängt er an zu klopfen." „Ja, aber er klopft doch auch sonst", sagen Sie dann. Er zieht die Schultern hoch und fischt im Motor herum.

Inzwischen lehnen Sie sich an einer kahlen Scheunenwand an und denken über das Seelenleben Ihres Mannes nach. Was geht in ihm vor? Und im Innern wissen Sie bereits die Antwort: Schaltung und Zündkerze. Zündkerze und Schaltung. Mein Wasser und mein Öl und mein Rückwärtsgang. Und dann wieder meine Zündkerze. Und nichts anderes auf der Erde und darüber hinaus. Und wenn all die Zündkerzen und Schaltungen in Ordnung sind, dann bleibt noch die Straße. Und alle anderen Autofahrer, die alle dumme Idioten sind und nicht fahren können. Und was noch alles? Na ja, mein Wasser und mein Öl und mein Schwimmer und meine Kupplung. Und das ist alles noch gar nichts, denken Sie traurig.

Aber wenn in Kürze wieder so etwas mit dem Kegeldach der Kardanwelle ist? Oder wenn z. B. die Pleuelstange reißt. Um Gottes willen, nur nicht daran denken. Um ihn aufzuwecken, sagen Sie dann strahlend: „Aber die Uhr geht doch prima, nicht?" Diese Bemerkung ist auch wieder fehl am Platz.

Dann kommt von der anderen Seite ein blumengeschmücktes Auto, aus dem ein besonders lärmender breiter Mann mit einem teuren Anzug heraussteigt. Und auf einen Schlag ist zwischen beiden Männern eine Freundschaft fürs Leben geschlossen. Sie sind ein Herz und eine Seele. Sie sprechen über Kupplung, ja, über Benzinzufuhr, sehen Sie, und meine Lichtanlage und Kühlung und mein Öl und mein Wasser und mein Auspuff und sein Öl und sein Wasser und sein Auspuff.

Hinter dem Fensterchen des anderen Autos sitzt die andere Frau. Leidend blicken wir einander an.

UNSER RÄTSEL

1. —band, —stuhl, —leuchter
2. —sicht, —weh, —glas
3. —mücke, —halm, —steppe
4. —weh, —arbeit, —gang
5. —macht, —gewalt, —vater
6. —rose, —mond, —stadt
7. —diana, —sekt, —fant
8. —sitz, —halter, —baum
9. —falter, —traum, —wacht
10. —platz, —grund, —tau
11. —hemd, —flügler, —haut

Zu jeder Wortgruppe soll ein Vorwort gefunden werden, das die angegebenen Wörter sinngemäß ergänzt. Die Anfangsbuchstaben dieser Vorwörter nennen ein Land in Vorderasien.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Amper, 4. Tb, 5. er, 7. Karolinen, 11. Abend, 12. nah, 13. los, 14. Armut, 15. Sam, 17. Eva, 19. Tl, 22. Au, 23. Apoll, 26. Redakteur, 29. la, 30. Ir, 31. Meran.

Senkrecht: 1. Abraham, 2. Phlegma, 3. Rendite, 4. Ta, 6. Re, 7. Kanister, 8. ob, 9. in, 10. Nassauer, 16. Al, 18. Va, 20. Spa, 21. Alt, 23. Adam, 24. Oker, 25. Lein, 27. el, 28. Ur



EIN 2:2-UNENTSCHIEDEN gab es in der überfüllten Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen für den Westzweiten, das im Hinblick auf die großartige Form der technisch überlegenen Kaiserslauterner als ein beachtlicher Erfolg für Sodingen angesprochen werden darf. Unser Bild: Demski (links) wird von Kaiserslauterns linkem Läufer Render fair vom Ball getrennt. Torwart Hölz (Kaiserslautern) ist gleichfalls heraus, um das Leder aufzunehmen.

75 Sekunden vor Schluß

Deutsche Handball-Meisterschaft — 20 000 sahen Hamburgs Sieg

Hamburg. Polizei Hamburg (13:12 gegen SV Harleshausen) und Bayer Leverkusen (15:9 gegen Reinickendorfer Füchse), die Zweiten aus Nord und West, bestreiten am 14. August das Endspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft. Die Hamburger, die sich zum zehnten Male einen deutschen Meistertitel sichern wollen, kamen vor 20 000 Zuschauern im Kasseler Auestadion erst 75 Sekunden vor Schluß durch den schnellen Rechtsaußen Wanke zum spielentscheidenden 13. Tor.

Nach Paul Wankes 1:0-Führung lag Polizei Hamburg vor 20 000 begeistert mitgehenden Zuschauern im Auestadion nur noch zweimal vorn: mit 11:10 durch den gut abgeschirmten Torjäger Maychrzak und in den letzten 75 Sek. mit 13:12 durch den immer wieder durchstürmenden Nationalrechtsaußen Wanke. Vor allem in der ersten Halbzeit hatte Harleshausen durch Sutters geschickte Regie und die Schußkraft von Linksaußen Lumm sehr gute Szenen. Der Südwestmeister lag 3:1, 5:3, 8:4 und nach dem Wechsel mit 9:6 ziemlich klar vorn. Dann aber wurden die Hamburger im Abwehrspiel immer sicherer. Nationaltorwart Singer hatte sich auf die gefährlichen Würfe von Lumm und Sutter hervorragend eingestellt. Mit 9:9, 10:10, 11:11, 12:12 stand es viermal unentschieden bevor Wanke für den deutschen Exmeister den Siegtreffer erzielte. Die Tore erzielten: Durchreißer Wanke (5), Sprungwurfspezialist Kröger (4), Maychrzak (3) und Verteidiger Velewald für Hamburg, der schußsichere Linksaußen Lumm (5), Mittelstürmer Sutter (3), Lingelbach (2), Außenläufer Führer und Verteidiger Bürger für Harleshausen.

Die Leverkusener sicherten sich mit Robert Will als neunfachem Torwerfer vor 6000 Zuschauern im Walder Stadion nach einem 2:4-Rückstand und dem 5:5-Halbzeitstand von der 36. bis zur 41. Min. den spielentscheidenden 9:5-Vorsprung. Die konditionsstarken Leverkusener waren bis zum 15:9-Sieg, der sie erstmals ins Finale brachte, nicht mehr gefährdet.

Altmeister FC Schalke 04 wird mit allen Stammspielern die Verträge erneuern, und zwar auch mit Matzkowski und Eppenhoff.

Sein 45. Todesopfer forderte der Kurs von Indianapolis. Der peruanische Rennfahrer Ayulo verstarb an den Folgen eines Schädelbruchs aus dem Training.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette

1. Rang:	19 Gewinner je	33 253,10	DM
2. Rang:	225 Gewinner je	682,50	DM
3. Rang:	12 640 Gewinner je	49,80	DM

Zehnerwette

1. Rang:	44 Gewinner je	3 403,—	DM
2. Rang:	1 311 Gewinner je	281,70	DM
3. Rang:	16 042 Gewinner je	46,90	DM

Nord-Süd-Block

Elferwette

1 Rang:	28 Gewinner je	16 509,—	DM
2. Rang:	1 004 Gewinner je	460,—	DM
3. Rang:	11 409 Gewinner je	40,50	DM

Neunerwette

1. Rang:	19 Gewinner je	6 335,—	DM
2. Rang:	638 Gewinner je	188,50	DM
3. Rang:	6 372 Gewinner je	18,90	DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

1. Rang (11 richt. Tips) 4319,60 DM, 2. Rang 205,60 DM, 3. Rang 23,70 DM für 1,— DM.

Mit Luxusautos und Pralinen

Liebeswerben wegen der Olympischen Spiele / Amerikanische Propaganda

Detroit. „Dieses beigefügte Automobil-Modell 1955 soll dazu dienen, Sie daran zu erinnern, daß Ihnen, sollten Sie Detroit im Jahre 1960 aus Anlaß der XVII. Olympischen Spiele besuchen, ein Modell 1960 dieses Prototyps in voller Größe mit Chauffeur und Fremdenführer dank dem Entgegenkommen unserer Automobil-Hersteller zur Verfügung steht. Das wurde vom Olympischen Komitee in Detroit arrangiert mit dem Ziel, Ihren Aufenthalt sowie den Ihrer Familie und Freunde in den Vereinigten Staaten möglichst bequem und erfreulich zu gestalten."

Das ist der Begleittext, der in diesen Tagen einem Paket von der Größe eines Schuhkartons beilag, das bei allen Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees eintraf. In dem Paket befand sich ein Automodell — man könnte auch Spielzeugauto sagen —, mit dem also jedes CIO-Mitglied mehr oder weniger beeindruckt werden soll, für eine Austragung der Olympischen Spiele 1960 in Detroit (USA) zu stimmen.

Die Vergebung der übernächsten Olympischen Spiele ist einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung, mit der sich der CIO-Kongreß in der Zeit vom 10.—17. Juni in Paris zu befassen hat. Detroit ist aber nicht die einzige Stadt, die sich Hoffnungen macht, die Olympischen Spiele 1960 zu veranstalten. Auch Rom, Budapest, Lausanne, Brüssel, Tokio und Mexiko-City machen sich die gleichen Hoffnungen und haben eine Flut von Propagandaschriften und Prospekten verschickt. Jede dieser Städte hat in den letzten Monaten auch eine enorme diplomatische Aktivität entwickelt, um sich auf dem Verhandlungswege die notwendigen Stimmen bei den CIO-Mitgliedern zu sichern.

Natürlich glaubt Detroit, den Vogel abgeschossen zu haben, wenn es in Aussicht stellen kann, daß jedes CIO-Mitglied für die Dauer seines Aufenthaltes in den USA eine amerikanische Luxuslimousine letzter Version und mit allem Komfort zur Verfügung hat. Da kann die Bonbonniere, die das Komitee von Lausanne an alle Frauen der CIO-Mitglieder schickte, wohl etwas weniger Stimmung machen.

Ideale Sportstätten: Duisburg-Wedau

Geschenk des Fußballs an alle Sportarten — Umbau und Ausbau vor der Vollendung

Duisburg. Der gesamte deutsche Sport kann sich über eine Tat des Westdeutschen Fußball-Verbandes wirklich freuen: Am Rande von Duisburg wuchs in den letzten beiden Jahren das schon immer vorbildliche WFV-Heim in noch stärkerem Maße als bisher zu einer Schule für alle Sportarten. Das ist ein echter Beweis für sportliche Kameradschaft. Die feierliche Weihe des umgebauten Heimes am 4. Juni dürfen mit besonderer Freude jene Pioniere des westdeutschen Sports erwarten, die mit Notar Jersch an der Spitze vor 30 Jahren die Wedau-Sportschule planten und schon 1928/29 durch den Opfersinn im Westdeutschen Spielverband verwirklichten. Die Vereine trugen durch Spiele zugunsten ihres Heimes dazu bei, Spieler und Verbandsfunktionäre verzichteten auf ihre Spesen. Eine halbe Million Mark war der Gewinn einer Aktion, die reiche Früchte tragen sollte.

In rund 400 Tagen entstanden vor 26 Jahren der heutige Altbau und die große Turnhalle. Viele Schwierigkeiten um das Heim wurden überwunden. Bald kam im Winkel zwischen Turnhalle, Unterkunft und Verwaltungsgebäude ein Fußball- und Leichtathletikplatz dazu. Der „Sechs-Tore-Platz" ließ die sportlichen Anlagen im Jahre 1936 weiter wachsen. Weltmeisterschaftskurse, Olympialehrgänge, Zusammenkünfte von Jugendleitern, Tagungen von Verbänden und viele andere Anlässe des Sports rollten in bunter Folge ab. Jeder Sportler, ganz gleich ob Nationalspieler aus einem Großstadtklub oder Jugendlicher aus einem Dorfverein, aus Deutschland, aber auch aus dem Ausland, denkt mit Freude an die Tage in einem echten Sportheim zurück. Besonders von ausländischen Nationalteams gab es oft lobende Worte.

Beste Trainingsmöglichkeiten

1951 beschloß der Westdeutsche Fußball-Verband — unter dem Vorsitz von Dr. Bauwens —, das für die vielfältigen Anforderungen als Sportschule, Tagungsstätte und Verwaltungsgebäude zu klein gewordene Heim zu vergrößern. Der Kölner Architekt P. E. Schneider erhielt nach sorgfältiger Prüfung den Auftrag zum Umbau und Ausbau. Hierbei wurde besonders darauf geachtet, daß der Charakter einer Sportschule gewahrt blieb. Die Zahl der Sportanlagen auf dem jetzt 52 Morgen großen Eigentum des WFV wurde so gesteigert, daß jede Sportart beste Schulungs- und Trainingsmöglichkeiten vorfindet. Allein 200 Betten in 70 Räumen stehen zur Verfügung, 110 Sportler können zur gleichen Zeit im hellen Speiseraum ihre Mahlzeiten einnehmen, 345 Plätze bietet der moderne Tagungsraum, und eine Etage tiefer gibt es einen Aufenthaltsraum für 200 Personen.

Das Häuserviereck beherbergt nunmehr weiterhin mehrere Hörsäle, zwei Gymnastikhallen für Turnen, Basketball, Ringen, Boxen und andere Sportarten, die auf kleinem Raum betrieben werden können, eine Röntgenstation mit Ambulanz, Sitzungszimmer, Verwaltungsräume für den WFV, den Landessportbund und die Sporthilfe. Um diesen Gebäudekomplex liegen nach allen vier Himmelsrichtungen prächtige Sportanlagen: Fußball-, Handball-, Hockeyplätze, eine Rollschuhbahn geht ihrer Vollendung entgegen, zum Strandbad Wedau gibt es einen eigenen Zugang, die Leichtathleten finden Aschenbahn, Sprung- und Wurfanlagen, und das Bootshaus des WFV-Heims liegt nur wenige hundert Meter vom Sportschulenzentrum.

So fehlt in diesem prächtigen „Reichssportfeld des Westens" eigentlich nur noch die Schwimmhalle. Sie wurde Schorsch Geilenberg, dem so überaus vitalen Hausherrn an der Wedau, bisher noch nicht bewilligt, sollte in absehbarer Zeit aber wohl folgen. Denn: Das WFV-Heim ist ja ein Geschenk des Fußballs an alle Sportarten, und die Schwimmhalle gehört nun einmal zu einer modernen Schulungsstätte für Turnen und Sport.

Wasserballer siegen 4:2

Das erste Länderspiel der Saison

Burghausen. Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft gewann das erste Länderspiel der Saison im Warmwasserfreibad von Burghausen (Salzach) gegen Österreich mit 4:2 (2:0), war dabei aber besser, als es das knappe Ergebnis besagt. Zuvor hatte die deutsche B-Auswahl, in der die jungen Nachwuchsspieler des dreitägigen Lehrganges zum Einsatz kamen, gegen Österreich B nach überzeugenden Leistungen 10:2 gewonnen. Die während des ersten Freiwasser-Lehrgangs gegen die österreichischen Mannschaften ausgetragenen Trainingsspiele hatten zum Teil besseres Niveau als das abschließende offizielle Länderspiel. Aus der deutschen Sieben, die mit Bildstein (München 99), Sturm (Wfr. Hannover), E. Pennekamp (1. FC Nürnberg), Bode (Wfr. Hannover), Seher (Bremischer SV), Jansen (Ruhrort 09) und Schneider (1. FC Nürnberg) antrat, ragte der technisch ausgezeichnete Ex-Duisburger Schneider heraus, der auch zwei Tore schoß.

„Werbung für den Pokal"

Karlsruher SC erwartet Schalke 04

Braunschweig. Der Tag des deutschen Pokalendspiels klang in Braunschweig mit einem Festakt im Gewandhaus-Saal aus, bei dem der Sieger Karlsruher SC den Pokal des DFB erhielt und Präsident Dr. Bauwens den Spielern der beiden Finalgegnern die goldene bzw. silberne Medaille überreichte. Braunschweigs Oberbürgermeister sprach seine Genugtuung über die Wahl seiner Stadt als Endspielort aus und unterstrich dies durch Erinnerungsgaben an beide Vereine. Dr. Bauwens gratulierte beiden Mannschaften zu ihrer schönen Leistung, die die beste Werbung für den Vereinspokal gewesen sei. Er stellte heraus, daß trotz der nicht gerade günstigen Voraussetzungen im deutschen Fußball alles getan werden müsse, den Pokalwettbewerb zu erhalten. Sehr beifällig aufgenommen wurde die Einladung des Pokalsiegers Karlsruher SC an die ehrenvoll unterlegene Elf von Schalke 04, zum baldmöglichen Termin nach Karlsruhe zum „Revanchespiel" zu kommen.

Gunnar Nielsens Amerikareise, die den dänischen Mittelstreckenrekordmann bereits am 20. Mai in Los Angeles an den Start führen sollte, wurde von Dänemark nicht genehmigt. Nielsen hat im Winter bereits 32 der insgesamt 40 Tage in den USA verbracht, die einem Amateurathleten für Auslandsreisen in einem Jahr zugebilligt werden. Division) wurde 4:3 (3:2) geschlagen.

IM TELEGRAMMSTIL

Die freiwillige Titelverteidigung des Europameisters Heinz Neuhaus gegen den italienischen Schwergewichtsmeister Francesco Cavicchi findet nunmehr endgültig am 26. Juni im Stadion von Bologna statt.

Mit einem 6:3-Sieg über den TSV 89 Handschuhsheim sicherte sich Viktoria Hannover-Linden vor 4000 Zuschauern in Heidelberg zum siebten Male die deutsche Rugby-Meisterschaft.

Bei den Endspielen um den Westdeutschen Tischtennispokal setzten sich in Kaiserau der VfL Bochum bei den Herren (5:3 gegen Rheydter SV) und DTC Kaiserberg bei den Damen (5:2 gegen Arminia Wuppertal) durch.

Leipzig gewann in Stuttgart einen Leichtathletik-Städtekampf gegen Stuttgart überlegen mit 144:97 Punkten. Der Leipziger Manfred Preußger schaffte dabei im Stabhochsprung 4,25 Meter. Diese Leistung stellt neuen Sowjetzonenrekord dar.

In einem Leichtathletikkampf gewann der Sportklub Wissenschaft Halle in Halle gegen Rotweiß Oberhausen mit 74:69 Pkt.

Billard-Europameister in der freien Partie wurde in Saarbrücken der Titelverteidiger Verwest (Belgien) mit 12 Punkten vor Spielmann (Deutschland).

Bei einer Berufsboxveranstaltung in Courtrai unterlag Koch (Deutschland) gegen den Belgier Milo durch K.o. in der 4. Runde, während Chomutowski (Deutschland) gegen Kindermans (Belgien) nach Punkten verlor.

Die Fußballelf von Schwarzweiß Essen unterlag in Genua gegen Sampdoria, einen Angehörigen der obersten italienischen Fußballklasse, mit 1:4.

Nach der Schlacht

Gelsenkirchen. Die Vorfälle in der Schalker Glückauf-Kampfbahn beim Endrundenspiel zwischen dem SV Sodingen und der Walter-Elf haben den Entschluß des Westzweiten, seine Heimspiele nicht in dem viel kleineren Stadion im Herner Osten auszutragen, nachträglich gerechtfertigt. Interessant ist eine Stellungnahme der Polizei. Wie der Einsatzleiter mitteilte, seien alle verfügbaren Beamten eingesetzt worden. Man habe sich, weil am Sonntag weitere Großveranstaltungen zu betreuen gewesen seien, noch durch zwei Züge der Bochumer Bereitschaftspolizei verstärkt. „Ein ganzes Regiment hätte nicht ausgereicht, die stürmenden Massen aufzuhalten", meinte der zuständige Hauptkommissar. Sie stürmten die nach Meinung der Polizei zu schwachen Eingangstore, rissen Drahtzäune nieder, beschädigten selbst eiserne T-Träger und durchbrachen sogar eine Umfassungsmauer in einer Breite von fast fünf Metern. Fest steht, daß sich ungezählte Zuschauer ohne Karten Eintritt verschafften. Fest steht aber ebenso, daß Tausende mit gültigen Eintrittsausweisen nicht auf den Platz gelangten.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Starthilfe für Blohm und Voß

Düsseldorf. Die Hüttenwerke Phoenix A.-G., Duisburg-Ruhrort, wollen der Hamburger Werft Blohm und Voß einen Wiederaufbaukredit geben. Über die Motive dieser Kredithergabe äußerte sich in Düsseldorf auf einer Pressekonferenz der Vorsitzer des Phoenix-Vorstandes, Görgen, dahingehend, daß man sich entschlossen habe, gerade dem „Familienunternehmen Blohm und Voß", dieser „repräsentablen deutschen Werft", zu helfen und sie als Familienunternehmen zu erhalten, weil man glaube, daß aus der Familientradition sehr wertvolle wirtschaftliche Impulse kommen könnten.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 23. Mai 1955

Industrie-Aktien	
AEG 260½ bz	Kaufhof 325 bz
Altenessen 168¼ bz	Klöckner-Humb.-Deutz 238 bz
Bad. Anilin 287 bz	Klöckner-Werke 171 bz
Balcke 207 G	Mannesmann 192 bz
BMW 174 bz	Rhein. Röhren 218 bz
Bergb. Neue Hoffnung 156½ bz	Rheinpreußen 177 bz
Bergw. Königsb.-Werne 162 bz	Rheinstahl 326 bz
Beton & Monier 243 G	Rh.-Westf. Eisen 210 bz
Boswau & Knauer 180 bz G	RWE 250 bz
Buderus 225 bz	Ruhrstahl 222 bz
Burbach Kali 195 bz Br	Salzdetfurth 264 bz
Cassella 305½ bz	Siemens Stämme 272 bz
Daimler 309½ bz	Stahlw. Südwestfalen 179½ bz
Demag 269 bz	Ver. Dt. Nickel 220 bz
Dt. Conti Gas 275 Br	Wasserw. Gelsenk. 226 bz
Dt. Edelstahl 189 bz	Wintershall —
Dt. Erdöl 175 bz	Zellwald 185 bz Br
Dortm.-Hörde 155½ bz	**Bank-Aktien**
Dortm. Akt.-Br. 288 bz	Commerzbank Reste 13¼ bz G
Dtm.Ritter-Br. 365 bz Br	Bankv. Westd. Ausg. 1952 202 bz G
Dortm. Union —	Bankv. Westd. Ausg. 53 —
Dynamit Nobel —	Dt. Bank Reste 19 G
Essener Steink. 166¾ bz	Rh.-Westf. Bank 221 bz G
Farben Bayer 274 bz	Dresdner Bank Reste 19½ bz G
I. G. Farben Liqui 42½ bz Br	Rh.-Ruhr-Bank 234 b Gz
Felten & Guilleaume 216 bz	**Freiverkehr**
Gelsenberg 156 bz	Chemie-Faser Inh. 142 G
Goldschmidt 173 bz	Nordd. Lloyd 58—60
Gußstahl Witten —	Phrix-Inh. 69—73
GHH Aktienverein —	Rh. Kunstseide 123—129
Hamborner Bergbau 155½ bz	Schulth. Stämme 170 Br
Harpener Berg 144 bz	**Nachfolger-Aktien**
Heinrich Bergb. 134¾ bz	Aug.-Thyssen-Hütte 180
Hochtief 190 G	Gußst. Bochum 160 bz G
Hoechst. Farb. 230½ bz	Hüttenw. Phoenix 208 Br
Hoesch 173½ bz	Hüttenw. Oberhaus. 166½
Karstadt 257 bz	Hüttenw. Siegerld. 179 bz
	Niederrh. Hütte 195

Tendenz: bei freundlicher Grundstimmung nicht einheitliche Kursbildung.

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 522,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 20,32 DM-West.

Deutsches Eigentum in Österreich: 6 Milliarden DM

Auch christlich-bürgerliche Gruppen für Enteignung — 37 Prozent des deutschen Auslandsvermögens verloren

Bonn (nws-Sonderbericht). Unter dem Bild Maria-Theresias fand im Schloß Schönbrunn das Staatsbankett statt, das die österreichische Regierung aus Anlaß der Unterzeichnung des Staatsvertrages gegeben hat. Vermutlich sind es nur wenige der Gäste gewesen, die sich bewußt waren, daß Maria Theresia Kaiserin des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gewesen ist; nur wenige werden die Disharmonie zwischen dem Staatsbankett und jenem Bild der großen Fürstin empfunden haben.

Vielleicht ein klein wenig verlegen erzählte im inoffiziellen Teil des Abends zu vorgerückter Stunde der österreichische Bundeskanzler Raab, der Chef der deutschen Handelsdelegation in Wien, der Gesandte Müller-Graf, habe ihm gegenüber das Befremden der deutschen Bundesregierung zum Ausdruck gebracht, daß Österreich sich zur rein konfiskatorischen Lösung des Problems des deutschen Eigentums in Österreich befreit gefunden habe. Bonn hat indessen den Gesandten Müller-Graf zur Berichterstattung in die Bundeshauptstadt berufen.

Man hatte bis in die letzten Tage der Staatsvertragsverhandlungen in Wien die deutsche Vertretung wissen lassen, daß die deutsche Eigentumsfrage eine „faire Lösung" finden werde, die — um es kurz zu sagen — nicht konfiskatorischen Charakter haben würde. In Kreisen, die dem Auswärtigen Amt nahestehen, neigt man jetzt zu der Ansicht, daß Bonn von Wien getäuscht worden sei. Es liegen genügend Informationen vor, daß sich die Enteignungswünsche der Sowjets mit den Absichten gewisser politischer Kreise und Gruppen Österreichs, und zwar keineswegs nur mit solchen sozialdemokratischer Prägung, begegneten. Der „Druck" der Sowjets in dieser heiklen Frage war mithin ein außerordentlich willkommener.

Auf eine Anfrage des sozialistischen Abgeordneten Dr. Migsch im Wiener Parlament, war es der christlich-bürgerliche, der Österreichischen Volkspartei angehörende Außenminister Figl, der am 5. November 1954 erwiderte: „Wir werden unseren Standpunkt, den wir in der Frage des deutschen Eigentums von 1945 bis jetzt eingenommen haben, auch weiterhin beibehalten!"

„Standpunkt seit 1945"

Dieser „Standpunkt seit 1945" ist jedoch oft genug charakterisiert worden, als gerade von dieser Seite das deutsche Eigentum gewissermaßen als „herrenloses Gut" angesehen und bewertet wurde. Wenn jetzt, nach der staatsvertraglichen Regelung der Enteignung der deutschen Vermögenswerte in Österreich der sozialistische Wiener Vizekanzler sich befriedigt über diese Art der „Lösung" geäußert hat, so ist das wohl befremdend; es sollte sich aber niemand darüber täuschen lassen, daß einflußreichste Kreise und Politiker der christlich-bürgerlichen ÖVP ebenfalls daran mitgewirkt haben, daß es zur Konfiskation des deutschen Eigentums in Österreich gekommen ist.

Welch ein Verlust an deutschem Volksvermögen im Zusammenhang damit zu beklagen ist, erhellt allein daraus, daß es sich um ein Vermögen in der etwaigen Höhe von 1,5 Milliarden Dollar oder rund 6 Milliarden DM handelt. Die in Österreich liegenden deutschen Eigentumswerte betragen nicht weniger als 37 Prozent der gesamten deutschen Auslandsvermögen und mehr als 67 Prozent aller deutschen Eigentumswerte in den europäischen Ländern.

Die Eisenpreise in der Sowjetzone sind mit Wirkung vom 1. April 1955 reichlich verdoppelt worden, wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung mitteilt. Beispielsweise erhöht sich der Preis für Stabstahl von vorher 200 auf 400 Ost-Mark je Tonne. Dadurch werden die Eisenpreise den gestiegenen Produktionskosten angeglichen und gleichzeitig die staatlichen Subventionen der Eisenproduktion in die Abgabepreise übernommen.

Zollsenkung für Perserteppiche vorgesehen

Bonn. Eine in den letzten Wirtschaftsverhandlungen mit dem Iran von deutscher Seite gegebene Zusage hat die Bundesregierung jetzt mit der Vorlage eines Zollsenkungsantrages für hochwertige Teppiche eingelöst. Die persische Regierung hatte als Ausgleichszugeständnis die Meistbegünstigung aus dem persisch-amerikanischen Handelsvertrag angeboten. Durch einen Mischzoll für geknüpfte Teppiche aus Wolle oder feinen Tierhaaren hofft die Bundesregierung die Einfuhr hochwertiger Teppiche zu fördern, ohne die einheimische Produktion zu gefährden.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

23. Mai 1955

Rinder	Üb.	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Marktverlauf
Ort				A-Preise			
Aach.	—	196	-	108-119	94-106	105-116	flott
Dbg.	—	404	108-113	105-117	95-106	107-116	flott
Düss.	—	294	110-118	100-116	96-104	107-116	flott
Essen	10	664	100-112	102-115	80-102	100-114	rege
Köln	—	1051	104-115	104-115	90-105	105-114	flott
M-Gl.	2	239	-	103-115	86-100	101-110	rege
Wpp.	—	562	102-118	102-118	88-108	102-118	mittel
Boch.	7	294	-	108-117	92-102	100-115	langsam
Dtm.	6	583	105-116	104-118	92-110	105-118	flott
Gels.	—	89	-	108-116	94-104	105-110	rege
Hag.	—	165	110-120	100-120	90-103	107-116	rege
Rckl.	10	133	-	102-115	90-103	103-108	mittel

Schweine	Üb.	Auftr.	150 kg u. mehr	a-Preis	100—119,5 c-Preis	g 1 u. g 2	Marktverlauf
Aachen	—	2517	104-110	104-110	93-100		mittel
Duisburg	68	4271	98-105	100-110	90-98		langsam
Düsseldorf	—	5491	100-110	100-110	83-98		schlepp.
Essen	212	6934	99-105	98-106	88-94		mittel
Köln	342	9004	97-110	98-110	90-100		schlepp.
M.-Gladb.	123	1687	100-110	100-111	88-95		langsam
Wuppertal	—	5433	100-110	100-110	95-102		langsam
Bochum	365	4713	103-110	102-110	88-95		langsam
Dortmund	50	5083	107-114	105-114	85-100		schlepp.
Gelsenk.	115	2602	102-110	100-111	83-100		langsam
Hagen	—	1048	112-118	110-118	95-108		lebhaft
Recklingh.	—	1532	100-110	100-110	90-100		rege

Kälber	Auftr.	S.-Kl. a-Preise		Marktverlauf
Aachen	491	165—174	136—155	mittel
Duisburg	525	—	150—165	flott
Düsseldorf	952	—	140—160	mittel
Essen	1001	170—182	147—160	flott
Köln	1744	—	140—150	langsam
M.-Gladbach	190	185	140—155	rege
Wuppertal	935	—	140—155	flott
Bochum	595	—	145—160	flott
Dortmund	795	—	150—170	mittel
Gelsenkirch.	318	—	145—160	rege
Hagen	155	—	150—160	flott
Recklinghsn.	183	170—200	148—165	flott

Schafe	Auftr.	A-Preise	Marktverlauf
Aachen	15	—	mittel
Duisburg	12	71—85	—
Düsseldorf	10	—	—
Essen	15	83—95	flott
Köln	67	—	—
M.-Gladbach	3	—	—
Wuppertal	8	—	—
Bochum	12	—	—
Dortmund	22	—	mittel
Gelsenkirchen	9	45—76	—
Hagen	3	—	—
Recklinghaus.	8	75—85	mittel

Die längste europäische Omnibuslinie soll von 1956 an von Oslo über Paris—Madrid—Lyon—Köln und zurück nach Oslo in Betrieb genommen werden. Dieser Beschluß wurde in der Arbeitsgruppe für Personenverkehr in der europäischen Wirtschaftskommission in Genf gefaßt.

Glas als Baustoff

Wenn es Scherben gibt, trägt meist der Mensch die Schuld

Dortmund. Glas erfreut sich als Baustoff zunehmender Beliebtheit, ob für moderne Wohnhäuser, für Geschäftsbauten oder für Pavillons. Bis zu 90 % bestehen heute schon die Fronten vieler Neubauten von Bürohäusern aus Glas. Hell, sonnig und freundlich sind die Büros hinter diesen Glaswänden, praktisch und gesund für die Menschen, die dort arbeiten. Glas rückt unter den Baustoffen daher immer mehr nach vorn. Selbst in der Innenausstattung der Geschäftshäuser spielt es eine führende Rolle.

Die Haltbarkeit des modernen Glases läßt kaum zu wünschen übrig. Doch Scherben lassen sich nun einmal nicht vermeiden. Immer wieder wird es vorkommen, daß Scheiben klirrend zerspringen. Vielfältig sind die Ursachen. Ein Ball fliegt gegen ein Transparent, eine Schaufensterpuppe fällt gegen die Scheibe, ein Auto rast in einen Pavillon . . . Das tut der Beliebtheit des Baustoffes Glas keinen Abbruch. Man muß es aber sorgsam pflegen und behandeln.

Gibt es wirklich einmal Scherben, so ist fast stets der Mensch daran schuld. Andere Ursachen spielen nur eine geringe Rolle. Allein rund 30 % aller bei den westdeutschen Versicherungsunternehmen gemeldeten Glasschäden werden durch Unvorsichtigkeit angerichtet. Auf das Konto spielender Kinder gehen etwa 15 %, auf das Konto von Straßenpassanten rund 10 %. 5 % entstehen durch Einbrecher. Etwa 8 % aller Glasschäden werden durch Verkehrsunfälle verursacht.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 **Fernruf 249**

Nur noch drei Tage
Von **Dienstag** bis Donnerstag
Einer der schönsten und erfolgreichsten Filme der Spielzeit!



(Echo der Berge)

Ein Farbfilm für Jung und Alt, der jedes Herz höher schlagen läßt. — Wenn je ein Film das Prädikat einzigartig verdient hat, dann ist es dieser Film. — In Hunderten von Tagen und Nächten hat die Kamera dem Bergwald seine Geheimnisse abgelauscht. Auch der Bergwald lebt! Einmalige Aufnahmen vom Leben der Tiere in Gottes freier Natur wetteifern mit einer ebenso spannenden wie ans Herz greifenden Spielhandlung.

Mit einem Wort: Ein Film für Alle!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!
Dienstag 18.30 und 20.30 Uhr
Mittwoch 16, 18.30 und 20,30 Uhr
Donnerstag 16 und 19 (19.30) Uhr

Des zu erwartenden großen Andranges wegen bitten wir höfl. nach Möglichkeit die Nachmittags- bezw. die Vorstellungen um 18.30 Uhr zu besuchen!

Zu den Vorführungen am Mittwoch u. Donnerstag, nachmittags 16 Uhr, zahlen Schüler **bis zu 14 Jahren 50 Pfg.**



Großer Leichtsinn

wäre es, nervöse Störungen unbeachtet zu lassen! Wie leicht sind ernstere Beschwerden die Folge. Beugen Sie vor: greifen Sie in dieser unruhigen Zeit bei nervösen Magen- und Herzbeschwerden, Kopfweh und Schlaflosigkeit vertrauensvoll zum echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST! Wie viele verdanken ihm ihre Ruhe und Ausgeglichenheit! Ihre gesunden Nerven!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Kulturveranstaltung in Olpe

Der BvD in Verbindung mit dem Heimatverein Olpe ladet herzlich ein zu einer Kulturveranstaltung

am Dienstag, 24. Mai, 20 Uhr
in der Aula des Städt. Gymnasiums

„Ostdeutsche Heimat in Dichtung und Lied"

Vortrag von Professor Dr. Wilhelm Menzel

Professor Dr. Menzel von der Pädagogischen Akademie in Dortmund ist als „Menzel-Willem" bestbekannt als ein Künder ostdeutscher Kultur und Meister des Liedes und der Gitarre.

Der Reinertrag der Veranstaltung soll zur Anschaffung von Heimatschrifttum, insbesondere von ostdeutschem Schrifttum für die Schülerbücherei des Gymnasiums verwandt werden.

Unkostenbeitrag 50 Pfennig
Einlaßkarten nur an der Abendkasse



vom Faß und in Flaschen schmeckt immer!

GERMANIA-BRAUEREI A-G
HERSEL WISSEN

Sonderangebot!

Vorbereitete Erbsen

1/1 Dose DM **0,78**

3 Prozent Rabatt

RHEIKA

Wo finden schmerzende Füße schnelle Hilfe?

Kostenlose Fußprüfung und unverbindliche Beratung durch Fußspezialisten von

Dr. Scholl's Dienst am Fuß
am Mittwoch, dem 25. Mai
in der
Drogerie Frerichmann
K.-G.
Olpe, Frankfurter Straße 3

Magenverstimmungen?
Klosterfrau Melissengeist



Beschluß

Die Ehefrau Klara Mohr geb. Ludes in Drolshagen hat als Abwesenheitspfleger ihres Ehemannes, des Kaufmanns Egon Mohr in Drolshagen, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, Alleininhaber der im Handelsregister eingetragenen Firma Egon Mohr in Drolshagen, durch einen am 16. Mai 1955 beim Gericht eingegangenen Antrag die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen ihres Pflegebefohlenen beantragt.

Gemäß § 11 der Vergleichsordnung wird bis zur Entscheidung über die Eröffnung des Vergleichsverfahrens der Dipl.-Kaufmann W. Wichmann in Olpe zum vorläufigen Verwalter bestellt.

Olpe, den 20. Mai 1955
3 VN 1—55 **Amtsgericht**

Aufwärts geht's

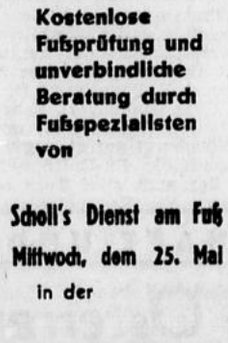
mit dem Feinschnitt für Feinschmecker, dem milden „Goldteufel". Sein Freundeskreis wird täglich größer.

Hilfsarbeiter

für angenehme Frühschicht gegen guten Lohn für sofort nach Olpe gesucht. Meldungen unter Nr. 1450 beim Sauerl. Volkblatt Olpe.

Hausangestellte

selbständig, kinderlieb, kath., nicht unter 25 Jahre, für gepflegten Etagenhaushalt in Dauerstellung gesucht. Eigenes Zimmer mit fließ. Wasser und Heizung. Putzhilfe vorhanden. **Schiffels-Stude, Wuppertal-Elberfeld,** Kerstenplatz 2.



Das störende ETWAS? Nein, das gibt es nicht für mich! Ich wasche mich schon morgens mit „8 mal 4"-Seife und bin den ganzen Tag frisch. Unliebsamen Körpergeruch kenne ich nicht mehr!

8 mal 4
TOILETTE- u. BADESEIFE

Garage

in Stadtmitte Olpe ab sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1452 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Sportsleute
lieben bekömmliche Genüsse wie Goldhaft-Zigaretten
.ein und so bekömmlich.

Vollst. neues Wohnzimmer (Nußb.-Schrank 2 m, schw. Couchsofa, 2 Sessel, handw. Arb. reinw. Epinglé modesandf., ausziehb. u. hebbarer Wangentisch nebst Polsterstühlen) **alles** f. DM 1360,— abzug. Nachr. erb. E. Burgdorf, Bad-Lippspringe, Detmolder Str. 39 (Zimmer steht Nähe Olpe).

Wir suchen
zuverlässige Frau

zur Pflege unserer Geschäftsräume für mehrere Stunden am frühen Vormittag. Vorstellung erbeten Mittwoch, den 25. Mai, zwischen 10 und 12 Uhr.

Einrichtungshaus Kleine, Siegen
VERKAUFSSTELLE OLPE
Franziskanerstraße 12
Vormals: Möbelhaus
Aug. Kebbekus, Olpe

Zuverlässiger
Kraftfahrer

für Schwerlastzug nach Olpe gesucht. Evtl. Dauerstellung, Bewerbungen unter Nr. 1451 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gesunde Arterien
sind die Träger einer gesunden Durchblutung, sie verhüten vorzeitiges Altern durch Kreislaufstörungen und Bluthochdruck. Erhalten Sie Ihre Spannkraft durch das wirkstoffreiche Spezialpräparat
Aderin
Ein bewährtes Heilmittel
Nur in Apotheken
120 Dragées DM 3.80

Schriftsetzer

für Akzidenz- und Anzeigensatz stellt sofort ein
Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg, Olpe

Herren-Friseur

sucht Stelle. Schriftliche Angebote mit Lohnangabe unt. Nr. 1453 an Sauerl. Volksbl Olpe.

Hausgehilfin für Hotel-Restaurant in schönster Lage des Oberbergischen Landes gesucht. Kameradschaftliche Zusammenarbeit. Lohn DM 120,—. **Klein,** Markusmühle, Dabringhausen **Tel. 250**